Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 274 **Bromberg,** Donnerstag, den 28. November 1935. **59. Jahrg.**

Sanktionskater?

Oel ist ein besonderer Saft.

In dieser **Woche** noch, am 29. November, sollte in Genf der Sanktionsausschuß wieder zusammentreten, um die Sanktionsschraube eine Windung weiterzudrehen. Auf englisches Betreiben stand im Vordergrund der Antrag, nunmehr auch Erdöl auf die Liste der Waren zu setzen, deren Einfuhr nach Italien verboten sein sollte. London hat darüber Verhandlungen mit Washington geführt, dessen Beteiligung an Ölsanktionen überhaupt die Voraussetzung für ihre Wirksamkeit wäre, und die Sondierung scheint ergeben zu haben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die den nach Kriegsgewinnen Lüsternen schon verschiedentlich in den Arm gefallen ist, bereit ist, die Ölsperre mitzumachen.

Die Lage hat sich **plötzlich** geändert. Die Botschafter Italiens in London, Washington und Moskau und der italienische Gesandte in **Bukarest** — auch die Sowjetunion und Rumänien **kommen ja als Öl-Großlieferanten** in Betracht — **haben bei den dortigen Regierungen** vorgesprochen und erklärt, **Italien werde eine Sperrung der Ölzufuhr als** feindselige Handlung ansehen. Begreiflich, wenn man sich vergegenwärtigt, **daß die in weitestem Umfange motorisierten Truppen auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz trotz aller Vorratsanhäufungen binnen kurzem in ihrer Bewegungsfähigkeit stark behindert werden würden, wenn die Benzinzufuhren ausbleiben.** Von der Fliegerwaffe gilt das Gleiche.

Ölsanktionen rücken also kriegerische Abwehrhandlungen Italiens gegen die Wirtschaftsblockade in bedrohliche Nähe.

Vielleicht macht das auf die Britische Regierung, die sich dieser Konsequenz von Anfang an voll bewußt gewesen ist, keinen sonderlichen Eindruck. Die britische Außenpolitik, wie so häufig schon in der Geschichte lange Zeit matt und scheinbar energielos, ist in diesem Konflikt um die **Mittelmeerstellung des Britischen Reichs absolut hart und entschlossen. Und was Ostafrika anbetrifft,** so schätzt man in Downingstreet Abessinien ungefähr so ein wie Belgien bei Beginn des Weltkrieges.

Nicht ganz so entschlossen und sanktionsfreudig ist allerdings die englische Wirtschaft. In der Öffentlichkeit kann man Spuren von Sanktionsmüdigkeit feststellen. Der britische Exporthandel spürt, daß dieses ganze Blockadesystem ihm doch recht beträchtlich das Geschäft verdirbt. Die „Daily Mail" gab dem dieser Tage in einer ergötzlichen Karikatur Ausdruck. Da steht ein Junge, der die Aufschrift „Wirtschaftliche Sanktionen" trägt, und schießt mit dem Katapult — frei nach Wilhelm Tell — nach dem mit der Aufschrift „Italien" versehenen Apfel, der auf dem Kopfe eines anderen, die Völkerbundstaaten darstellenden Jungen, liegt. Er trifft aber nicht den Apfel, sondern diesen Jungen direkt auf die Nase. Die englische Exportindustrie und der britische Handel beginnen, sich die eigene Nase zu reiben. In der Presse aber findet man höchst mißvergnügte Äußerungen über den Artikel 16 des Völkerbundstatuts, auf dem die Sanktionsapparatur aufgebaut ist, und es werden Vorschläge gemacht, ihn dahin abzuändern, daß er überhaupt nicht mehr konkrete Sühnemaßnahmen, sondern nur noch eine „Mobilisierung des Völkergewissens", d. h. eine moralische Verurteilung des Angreifers, vorschreiben und zulassen soll. Am weitesten geht der „Observer", der rund heraus schreibt,

die Mehrheit des englischen Volkes und beinahe das ganze französische Volk hätten die Sühnepolitik satt.

Ganz bestimmt gilt das von Herrn Laval. Frankreich hat zwar kein Öl zu exportieren, aber der französische Ministerpräsident sieht voraus, daß ein Beschluß des Sanktionsausschusses auf Ölsperre gegen Italien die letzten Verhandlungsmöglichkeiten, die er zurzeit noch auszuschöpfen versucht, um den offenen Konflikt zu vermeiden, verschütten muß. Obendrein steht er unmittelbar vor Kammersitzungen, die, wenn nicht alles trügt, über sein Schicksal entscheiden werden. Der Frank bröckelt unter dem Ansturm der internationalen Spekulation wieder einmal ab. Dadurch werden die Rentner unruhig. Und die Linke wird ihm wegen der halb militärischen Rechtsverbände in der Kammer zusetzen. Er kann ihr in der Forderung der völligen Unterdrückung dieser Verbände nicht nachgeben, wenn nicht der rechte Flügel seiner Regierungsbasis in der Luft hängen soll. Widersetzt er sich aber weiter, dann verliert er u. U. an Boden auf der linken Seite. Auf keinen Fall kann er in diesem Augenblick Frankreich verlassen, um in Genf über die Sanktionsfrage zu verhandeln. Deshalb hat er darauf gedrungen, daß die Ausschußsitzung, die am 29. November stattfinden sollte, vertagt werde.

Den Gefallen hat ihm England vorläufig getan. Aber wie lange? In der Sache gibt das Kabinett von Westminster nicht nach, und auch die Drohung Mussolinis, die Ölsperre mit dem Austritt Italiens aus dem Völkerbunde zu beantworten, läßt in London kühl. Die Frage einer Sanktionsverschärfung wird in Genf über kurz oder lang bestimmt aufgeworfen werden. Fraglich ist eigentlich nur, ob Herr Laval unter denen sein wird, die darauf zu antworten haben.

Kommunistischer Aufstand in Brasilien.

„Graf Zeppelin" ändert den Kurs.

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist in Pernambuco und Natal eine kommunistische Aufstandsbewegung ausgebrochen. Reuter meldet, daß die Stadt Natal von den Aufständischen besetzt worden ist. Ein Aufständischenbataillon hat zusammen mit kommunistischen Elementen auch die Stadt Olinda besetzt. In der Vorstadt Afogados bei Pernambuco haben die Truppen ihre Treue zur Regierung erklärt und kämpfen zusammen mit der Polizei gegen die Rebellen. Die Bundesregierung hat Truppen, Flugzeuge und Kriegsschiffe nach Pernambuco und Natal in Marsch gesetzt, um den Aufstand zu unterdrücken. Über beide Städte ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Präsident Vargas hat das Kabinett zu einer sofortigen Sitzung einberufen. In Rio de Janeiro selbst herrscht Ruhe, jedoch werden die Banken, Bahnhöfe und Fabriken militärisch bewacht. Die Behörden teilen der Bevölkerung mit, daß sie die Luft-, Land- und Seestreitkräfte zum Schutze des Volkes einsetzen werden.

Wie jetzt bekannt wird, begann die kommunistische Revolte damit, daß eine Abteilung des 21. Regiments, das in Natal steht, in der Hauptsache aus Unteroffizieren bestehend, den Regierungspalast zu stürmen versuchte, um den Gouverneur Rafael Fernandez gefangenzunehmen. Der Gouverneur entging jedoch dem Anschlag. Fast zur gleichen Zeit brach auch in Pernambuco eine Revolte aus. Hier waren es ebenfalls Unteroffiziere, die den Aufstand anführten. Die regierungstreuen Offiziere flohen und verbarrikadierten sich in einem Vorort der Stadt, wo sie auf die Ankunft von Verstärkungen warten. In ganz Brasilien hat die Regierung Maßnahmen angeordnet, um eine Ausbreitung der Revolte zu verhindern.

Natal unter kommunistischem Befehl.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird auf einen ihm durch Funkspruch aus Rio de Janeiro übermittelten Rat hin wegen der in Pernambuco ausgebrochenen Unruhen nicht, wie üblich, in Pernambuco, sondern in dem weiter südlich gelegenen Maceio im Staate Alagoas landen. Die Flugzeuge der Panamerican Airways wurden angewiesen, Natal nicht anzufliegen, da der dortige Flugplatz in Händen der Aufständischen sein soll.

Schwere Kämpfe um Pernambuco.

Zu den Maßnahmen gegen die kommunistischen Aufständischen in Brasilien wird weiter gemeldet, daß um die Stadt Pernambuco schwer gekämpft wurde. Die Rebellen ließen 100 Tote in den Straßen zurück, ehe sie vor den vordringenden Regierungstruppen in die Vorstädte Pernambucos zurückwichen. 90 Rebellen sollen von den Truppen gefangengenommen worden sein. Kapitän Reis, der Führer der Regierungstruppen, berichtet, er hoffe, Reinigungsarbeit in Pernambuco bald beendigt zu haben.

Der Süden des Staates Pernambuco soll, wie angekündigt, durch Flugzeuge bombardiert werden. Dazu hat man sich entschlossen, nachdem die Kommunisten trotz des starken Artilleriefeuers, unter das ihre verbarrikadierten Stellungen genommen worden seien, nicht hatten vertrieben werden können.

Heeres- und Marineflugzeuge überflogen bereits verschiedene Male die Städte Pernambuco und Paraphyba um die Lage der Stellungen der Aufrührer zu erkunden. Zum Hauptziel ihrer Beobachtungsflüge nahmen sie die Kaserne in Socorro, wo Abteilungen von Regierungsregimentern, die sich den kommunistischen Rebellen angeschlossen haben, verbarrikadiert liegen. Der Führer der Aufständischen soll sein Hauptquartier in Olinda aufgeschlagen haben.

Flugzeuge in der Hand der Aufständischen.

In Natal im Staate Rio de Grande do Norte ist die Lage ernst. Die Stadt befindet sich in Händen des aufständischen 21. Jägerbataillons. Alle Verbindungen des Staates Rio Grande do Norte mit dem übrigen Brasilien sind unterbrochen. Auch über das Schicksal des Staatsgouverneurs, der angeblich von den Aufständischen gefangengenommen wurde, hat man keine Nachricht. Das in Natal stationierte Kondorflugzeuggeschwader befindet sich wahrscheinlich in den Händen der Aufständischen. Die den Aufruhrprovinzen benachbarte Provinz Alagoas steht treu zur Bundesregierung. Um eine Ausbreitung des Putsches zu verhindern, wurden in allen Hauptstädten die kommunistischen Rädelsführer verhaftet, unter ihnen in Pernambuco der Staatssekretär des Innern.

Kommunistische Regierung in Rio Grande del Norte.

Rio de Janeiro, 27. November. (Eigene Meldung.) Einer offiziellen Mitteilung zufolge haben die Aufständischen in der Stadt Rio Grande del Norte eine Kommunistische Regierung gebildet, an deren Spitze drei Unteroffiziere und ein Musiker stehen. Die Kommunisten versuchten in der Provinz Einfluß zu gewinnen, was ihnen jedoch bis jetzt mißglückte. Sie stießen auf starken Widerstand. Der Kommunistischen Regierung hat sich keiner von den Offizieren angeschlossen.

„Graf Zeppelin", der sich in der Nähe von Pernambuco immer noch in der Luft befindet, wird wahrscheinlich Donnerstag nachmittag erst landen können, sofern die zerstörten Lichtleitungen wieder hergestellt sind.

Frankreich in Sorgen.

Lavals Rundfunkansprache.

In einer über sämtliche französischen Sender verbreiteten Rundfunkansprache, die etwa 20 Minuten dauerte, behandelte Ministerpräsident Laval am Dienstag abend die innen- und außenpolitische Lage. Er sprach bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus,

daß zwischen Deutschland und Frankreich gute nachbarliche Beziehungen unter gegenseitiger Achtung zustande kommen möchten.

Der erste Teil der Rundfunkrede war ein Rechenschaftsbericht über die Betätigung des Kabinetts Laval im Rahmen des Auftrages vom 7. 6. 35, der dahin lautete, den Franken zu verteidigen und die Spekulation zu schlagen. Mit 324 gegen 160 Stimmen, so führte Laval aus, habe die Kammer dem Kabinett Laval das Ermächtigungsgesetz zugestanden.

Laval schilderte dann die Auswirkungen seiner zahlreichen Notverordnungen. Er verwahrte sich gegen den Vorwurf, einzelne Klassen schärfer herangezogen zu haben als andere. Er habe den Grundsatz von der Gleichheit der Opfer für alle Franzosen zur Anwendung gebracht. Im Interesse des wirtschaftlich Schwachen seien Senkungen der Mieten, der Hypothekenzinsen, sowie der Preise für Gas, Kohle und Elektrizität vorgenommen worden, die als beispiellos kühn zu bezeichnen seien. Das englische Volk habe seiner Regierung zur Bewältigung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten vier Jahre lang das Vertrauen bewahrt. Der Französischen Regierung gönne man nur vier Monate und schon regten sich unerbittliche Zensoren, die über die Regierung den Stab brechen wollten. Diese Zensoren seien sich gar nicht darüber klar, was damit angerichtet werde. Schon die Möglichkeit, daß die bevorstehenden Parlamentsverhandlungen Schwierigkeiten bringen könnten, habe verheerend gewirkt. Es zeige sich wieder die gleiche Erscheinung, die die Bildung der Regierung Laval gerechtfertigt habe, nämlich

der Goldabfluß.

Ein Land könne nicht ewig von Anleihen leben. Es muß klug und tatkräftig seine Ausgaben seinen Einnahmen anpassen.

Eine neue Abwertung des Frank sei abzulehnen.

Die Regierung werde auch nicht zulassen, daß durch Schwächung der Regierungsgewalt über eine schleichende Krise das gleiche Ergebnis erzielt werde. Die Aufrechterhaltung der Sparmaßnahmen verhüte die Abwertung. Wenn das Parlament anderer Ansicht sei, möge es das klar sagen. Es sei unzulässig, wenn die Leute, die in Rede und Schrift die Abwertung ablehnten, diese durch ihre Stimmabgabe unvermeidlich machten.

Zur

Innenpolitik

betonte Laval, daß die, die für die Ordnung und Sicherheit verantwortlich seien, auch die Wahrung der republikanischen Einrichtungen übernehmen. Keine Partei habe das Recht, ihre Autorität an die Stelle der Autorität des Staates zu setzen. Er rufe alle Franzosen auf und bitte sie, der Welt nicht das Schauspiel der Zerrissenheit zu geben. **Die Tatsache, daß am 11. November zwei Umzüge zum Grab des Unbekannten Soldaten stattfanden, sei ein Zeichen für den tiefgreifenden Zwist. Nur in der nationalen Aussöhnung liege das Heil.**

Als Außenminister habe er nur ein Ziel: Der französischen Heimat den Frieden zu bewahren. Seine Aufgabe werde leichter zu erfüllen sein, wenn Frankreich stark bleibe, wenn seine Finanzen gesund und seine Stimmung gut sei. Die internationale Lage mahne zur Vorsicht. Neben der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Großbritannien habe Frankreich

die Freundschaft mit Italien

wahren müssen, die er selbst am 7. Januar d. J. in Rom besiegelt habe. So habe die französische Politik alle militärischen Sühnemaßnahmen sowie alle Maßnahmen gegen Italien abgelehnt, die zu einer Blockade zur See hätten führen können. Die Schließung des Suez-Kanals sei niemals ins Auge gefaßt worden. Er habe das Gefühl, auf diese Weise den Belangen Frankreichs und des Friedens gedient zu haben.

Laval äußerte sich dann optimistisch über die Möglichkeit einer Beilegung des italienisch-abessinischen Streites. **Er hoffe, daß man im gegebenen Augenblick** nicht vergeblich **den Versöhnungsgeist Mussolinis** anrufen **werde.**

Man werde möglichst rasch eine gerechte und ehrbare Lösung finden müssen, die die Grundsätze der Völkerbundsatzungen mit den Belangen Italiens in Einklang bringe. Diese Ansicht werde sicher von all denen geteilt, die in der Welt die Verantwortung trügen. Er, Laval, wisse, daß der Leiter der Italienischen Regierung den Willen habe, sein Land an der Organisierung des Friedens in Europa teilnehmen zu lassen. Frankreich werde dann das Werk wieder aufnehmen können, das in Stresa begonnen, so hoffnungsvoll gewesen sei.

Frankreich sei dem Grundsatz der kollektiven Sicherheit treu geblieben. Es habe das bei allen seinen diplomatischen Unternehmungen bewiesen. So sei namentlich der französisch-sowjetrussische Pakt gegen kein Land gerichtet. Diese Versicherung habe der Französische Botschafter in Berlin neuerlich dem Reichskanzler gegeben.

Frankreich verzichte auf keine seiner Freundschaften. Es achte alle seine Verpflichtungen. Im Verfolg der Festigung des europäischen Friedens suche es die Mithilfe aller und es wünsche aufrichtig, gutnachbarliche Beziehungen gegenseitiger Achtung mit Deutschland herzustellen und zu fördern. Das starke, wachsame, friedliche Frankreich habe nichts zu fürchten.

Zum Schluß erklärte Ministerpräsident Laval, als er die Regierung übernommen habe, habe er gewußt, daß er eine schwere Verantwortung auf sich nehme. Er sei bereit, diese Verantwortung noch weiter zu tragen. Aber die Regierung müsse ihre Autorität behalten. Frankreich würde sich nicht selbst aufgeben. Es habe schlimmere Schwierigkeiten gekannt.

Kabinett Laval außer Gefahr?

Paris, 27. November. (Eigene Meldung.) Vom „Echo de Paris“ bis zum marxistischen „Populaire“ ist man sich am Mittwoch darüber einig, **daß der Sturz der Regierung in der Kammersitzung am Donnerstag nicht mehr zu erwarten sei, nachdem die Radikalsozialisten sich einverstanden erklärt haben, die Frage der Kampfbünde erst nach der Finanzaussprache zur Beratung zu stellen.** Das „Echo de Paris“ rechnet sogar mit Sicherheit damit, daß Laval auch in dieser letzten Frage die Mehrheit auf sich vereinigen werde, da die Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung getroffen worden seien, sicherlich dem radikalsozialistischen Wunsche entsprechen würde. Man werde allerdings damit rechnen müssen, daß sich die radikalsozialistische Fraktion bei der Abstimmung in drei Teile teile, wobei etwa 40 Abgeordnete für die Regierung und 20 dagegen stimmen würden, während sich der Rest der Stimme enthalten werde.

Das „Oeuvre“ schreibt, es stehe außer Zweifel, daß sich die Regierung mit einigen Trümpfen in der Hand der Kammer vorstellen werde. Es sei daher nicht möglich, schon jetzt irgend eine Voraussage zu machen.

Die „Oere Nouvelle“, das Blatt Herriots, rückt in ihrem Leitartikel wesentlich von dem politischen Programm der Volksfront ab und zeigt sich keineswegs bedrückt über die Vorschläge der Marxisten in der Frage der Bildung eines Kabinetts der Volksfront. Bei den marxistischen Vorschlägen handle es sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Zerstörung des Bürgerlichen Staates und seine Ersetzung durch den „Arbeiterstaat“, in dem eine Diktatur der Arbeiterklasse ausgeübt würde.

*

Paris, 27. November. (Eigene Meldung.) **Die Rundfunkrede Lavals wird von der Pariser Rechtspresse beifällig aufgenommen, während die Oppositionsblätter eine mehr oder weniger stark ablehnende Haltung einnehmen. Im übrigen scheint sich die innenpolitische Lage wesentlich geklärt zu haben. Man ist allgemein der Ansicht, daß es der Regierung mit ziemlicher Bestimmtheit gelingen wird, in der Frage der Finanzpolitik ein Vertrauensvotum der Kammer zu erhalten.**

*

London, 27. November. (Eigene Meldung.) Die innenpolitischen Schwierigkeiten in Frankreich werden in der englischen Presse nach wie vor aufmerksam verfolgt. Die „Times“ wendet sich in diesem Zusammenhang deutlich gegen eine unbegrenzte Vertagung des Achtzehner-Ausschusses.

Wolkenbrüche erzwingen Rückzug der Italiener.

Aus Addis Abeba wird gemeldet:

Die hier von neutralen Beobachtern aus Harrar eintreffenden Meldungen lassen keinen Zweifel mehr daran, daß die abessinischen Streitkräfte im Süden weite Strecken des von den Italienern eroberten Gebietes bereits wieder besetzt haben und besonders am Fafanfluß weitere Fortschritte zu verzeichnen haben. Anscheinend ziehen sich die Italiener überall zurück, ohne Widerstand zu leisten.

Die Gründe für diesen plötzlichen Umschwung dürften vor allem darin liegen, daß die italienische Heeresleitung die ihren Vorposten drohenden Gefahren erkannt und die allzulang gewordene italienische Linie etwas verkürzt hat. Hinzu kommen noch zweifellos

die andauernden Wolkenbrüche in der Provinz Ogaden,

die das ganze Gebiet in einen regelrechten Schlammsee verwandelt haben, außerdem aber auch die Gesundheit der Europäer und der italienischen Streitkräfte nachteilig beeinflussen, und dadurch eine zweckmäßige Führung der italienischen Eingeborenenstreitkräfte unmöglich machen.

Gorahaj von den Italienern geräumt.

Der Havas-Korrespondent meldet aus Addis Abeba: Die Abessinische Regierung bestätigt die Meldung, nach welcher die Italiener Gorahaj und Gerlogubi an der Ogaden-Front verlassen haben. Die Italiener ziehen sich auf Ual-Ual und Wardair zurück. Die Abessinier bereiten sich für die Besetzung der von den Italienern verlassenen Städte vor.

Rückzug der Italiener bestätigt.

Addis Abeba, 27. November. (Eigene Meldung.) **Die Abessinische Regierung teilt in einem offiziellen Communiqué mit, daß die italienische Armee an der Südfront in Ogaden in vollem Rückzug begriffen sei. Nach der Schlacht bei Anale, wo die Italiener u. a. vier Tanks, sechs Kraftwagen usw. verloren haben,**

ziehen sich die italienischen Somalitruppen in voller Auflösung zurück.

Die Panik habe die Garnisonen von Gorohaj und Gerlogubi erfaßt. Die Truppen dieser Garnisonen hätten fluchtartig ihre Posten verlassen und ziehen sich auf Wardair zurück. Das Communiqué schließt mit dem Hinweis, daß die Früchte des 55 tägigen italienischen Feldzuges an der Südfront vernichtet seien.

Ein italienisches Dementi.

Die Kgl. Italienische Botschaft zu Berlin teilt folgendes mit:

„Alle Nachrichten aus verschiedenen Quellen, die in den letzten Tagen über angebliche abessinische Erfolge veröffentlicht worden sind, und zwar die Beschlagnahme von 24 italienischen Panzerwagen, die Eroberung von Mustahil, die Tötung von 4700 italienischen Soldaten und die Erbeutung von zahlreichem Material an der Nordfront, der Gegenangriff und die Wiedereroberung von Gabredarre und Gorahaj, entbehren vollkommen jeder Grundlage.“

Salomons Bundeslade an der Front.

In Addis Abeba herrscht große Genugtuung darüber, daß die salomonische Bundeslade, das Nationalheiligtum Abessiniens, wohlbehalten an der Front von Dessie eingetroffen ist. Dort ist sie in einem bombensicheren Unterstand untergebracht worden, wo sie Tag und Nacht von koptischen Priestern und Soldaten der Kaiserlichen Garde behütet wird. Nach altabessinischem Brauch befindet sich die einst aus dem Tempel von Jerusalem entführte Bundeslade stets im Hauptquartier des Negus, wenn das Land von feindlichem Angriff bedroht ist. Man erwartet deshalb, daß der Kaiser bald an der Dessie-Front eintreffen wird.

Lidj Jassu gestorben.

Der Enkel Meneliks II. und ehemalige Kaiser von Abessinien Lidj Jassu ist am 25. November in Garamuleta, südwestlich von Harrar, wo er sich seit dem Jahre 1932 in Gefangenschaft befand, 38 Jahre alt, an Lungenschwindsucht gestorben.

Lidj Jassu, der Enkel Meneliks II. und Sohn der Ras Mikael, folgte am 14. April 1910 seinem Großvater auf den abessinischen Kaiserthron. Am 17. September 1916 wurde er auf Betreiben der Ententemächte wegen seiner deutschfreundlichen Haltung abgesetzt und zog sich in entlegene Wüstengebiete Abessiniens zurück. Nach vergeblichen Versuchen, seinen Thron wiederzuerlangen, wurde er von Haile Selassie gefangengesetzt. Sein einziger Sohn Menelik, der jetzt 20 Jahre alt ist, lebt in Französisch-Somaliland. Kaiser Haile Selassie und die höchsten Würdenträger des Reiches werden an dem Begräbnis Lidj Jassus teilnehmen.

Beginn des Zeugenverhörs im Pieracki-Prozeß.

Die Verhandlung am Dienstag, dem 26. November, im Prozeß wegen der Ermordung des Ministers Pieracki begann damit, daß die Verteidigung den Antrag stellte, die Isolierung der Gefangenen aufzuheben, nachdem das Gericht ihnen bereits gestattet, auf der Anklagebank nebeneinander zu sitzen. Die Polizeibeamten, die während des Verhörs zwischen je zwei Angeklagten saßen, erschienen am Dienstag nicht mehr im Saale. Auf den Antrag der Verteidigung auf Aufhebung der Isolierung im Gefängnis teilte der Vorsitzende mit, daß die Isolierung nicht in dem Sinne aufgehoben werden könne, daß die Angeklagten in gemeinsamen Zellen wohnen. Das Gericht gebe dem Antrag aber insofern statt, daß die Angeklagten mit anderen Gefängnis-Insassen in gemeinsamen Zellen untergebracht werden.

Zwischen der Verteidigung und dem Anklagevertreter kommt es daraufhin zu einer längeren Polemik über die Weigerung der Angeklagten, vor Gericht polnisch zu sprechen. Der Staatsanwalt weist auf die Bestimmungen hin, denen zufolge vor polnischen Gerichten in polnischer Sprache auszusagen sei, sofern Angeklagte oder Zeugen die polnische Sprache beherrschen. Wenn die Angeklagten bei ihrer Weigerung bleiben, so verlieren sie bestimmte Prozeßvorrechte. Die Verteidigung führte ferner Klage, daß einzelne Angeklagte, insbesondere Lebed über ein Jahr gefesselt im Gefängnis zugebracht habe. Der Staatsanwalt begründet diese Maßnahme mit dem Hinweis, daß die Terroristen bei ihren Gewalttätigkeiten, die schließlich zum Morde an dem Innenminister Pieracki führten, wohl wußten, daß ihnen schwere Strafen bevorstünden. Um zu vermeiden, daß die Angeklagten selbst Hand an sich legen, seien sie, wie beispielsweise Lebed, in Fesseln gelegt worden.

Im Anschluß daran begann

das Zeugenverhör.

Als erster Zeuge sagte der Portier des Hauses in der ehemaligen Fokalstraße aus. Es handelt sich um den Zeugen Josef Zając, der darüber berichtet, wie Minister Pieracki am 15. Juni 1934 nach dem Klub gekommen sei Der Zeuge schildert die einzelnen Phasen des Mordvorganges. Er berichtet ebenfalls über seine Verfolgung des Mörders, von dem er gleichzeitig eine Beschreibung gibt. Als zweiter Zeuge wird der Chauffeur des ermordeten Ministers, St. Witulski vernommen, der den Minister zum Klub gefahren hat. Der Zeuge habe nicht beobachtet, daß irgend jemand dem Minister gefolgt sei. Als Minister Pieracki den Wagen verlassen habe, habe der Zeuge den Wagen zu wenden versucht. Erst nach den Schüssen und auf die Hilferufe des Portier hin habe er begriffen, daß irgend etwas vorgefallen sei. Er sah daraufhin auch den fliehenden Mörder. Der Zeuge habe sich an der Verfolgung beteiligt. Auf die Frage des Staatsanwalts ob er unter den Angeklagten etwa den Mörder erkenne, antwortete der Zeuge verneinend

Als dritter Zeuge wird der Kellner des Klubs, Adam Dawda, vernommen. Der Zeuge hatte drei Schüsse gehört. Er sei auf die Hilferufe des Portiers hin in den an die Straße angrenzenden Garten gelaufen und habe hier einen Mann im grünen Mantel vorüberlaufen sehen. Auch dieser Zeuge beteiligte sich an der Verfolgung und war dem Mörder an der Coppernicus-Straße bis auf eine Entfernung von 30 Metern nahe gekommen. Der Flüchtling habe mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch fehlgingen. Das Verhör der weiteren Zeugen, u. a. des Arztes Dr. Sokolowski, ferner des zweiten Portiers im Klub Dadas ergeben keine weiteren Einzelheiten. Lediglich der Polizeibeamte Obrębski berichtet, daß er auf den Flüchtling geschossen habe. Der Flüchtling habe die Schüsse erwidert, wodurch der Zeuge an der linken Hand verletzt wurde. In dem sich bildenden Menschenauflauf habe der Zeuge den Flüchtling aus den Augen verloren.

Der Mörder erkannt?

Warschau, 27. November. (Eigene Meldung.) Am Mittwoch vormittag wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Als erster wurde dre dritte Portier des Klubhauses Stanisław Kuśnierski vernommen. Auf die besondere Frage des Staatsanwalts, ob er einen der Angeklagten als den Mörder erkenne, gab der Zeuge zur Antwort, daß er den Angeklagten Karpiniec als den Mörder Pierackis wiedererkenne. Diese Aussage rief im Gerichtssaal begreiflicherweise eine große Bewegung hervor.

Die Polen in Deutschland fordern neue Gymnasien.

Am 8. November waren drei Jahre seit der feierlichen Eröffnung des ersten polnischen Gymnasiums in Deutschland und zwar in Beuthen verflossen. Diesem Jubiläum widmen die in Oppeln erscheinenden „Nowiny Codzienne“ (Tagesneuigkeiten) einen Artikel, in welchem die Geschichte der Entstehung dieser Lehranstalt und ihr gegenwärtiger Stand geschildert werden.

Das Gymnasium befindet sich in dem vollkommen umgebauten und modern gestalteten Gebäude des „Katolik“, einer früher in Beuthen erschienenen polnischen Zeitung. Anfangs wurden sieben Klassen mit 87 Schülern eröffnet; das Lehrprogramm sowie die Organisation der Anstalt wurden den Bestimmungen der deutschen Mittelschulen angepaßt. Der starke Zustrom von Schülern, besonders zu den höheren Klassen, aus dem Bezirk Oppeln und anderen Reichsgebieten mit Beginn des zweiten Schuljahres habe jedoch gezeigt, daß das Gymnasium unter den breitesten Schichten der polnischen Volksgemeinschaft in Deutschland allgemeine Anerkennung gefunden hätte. Aus der Grenzmark, der Kaschubei, Ostpreußen, Westfalen, dem Rheinland und Berlin kamen soviel Anmeldungen, daß man trotz der Erweiterung des Gebäudes viele nicht berücksichtigen konnte. Im zweiten Schuljahr stieg die Zahl der Schüler auf 145. Für die Schüler bestehen zwei Bursen, in denen augenblicklich 225 Zöglinge wohnen. Die neuen Gymnasialklassen werden im laufenden Jahr von 240 Schülern besucht.

„Das Gymnasium in Beuthen“, so heißt es in dem Artikel zum Schluß, „erfüllt in jeder Beziehung seine Aufgabe **zur vollkommenen Zufriedenheit der Volksgemeinschaft.** Leider kann ein zu geringer Teil der polnischen Jugend in Deutschland diese Lehranstalt benutzen, und muß sich in deutschen Schulen bilden. Das polnische Volk in Deutschland fordert daher die Eröffnung einer größeren Zahl von polnischen Gymnasien.

In der Tschechoslowakei werden polnische Jugendblätter verboten.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, haben die zentralen Schulbehörden in Prag ein Verbot erlassen, in polnischen Schulen in der Tschechoslowakei polnische Zeitungen für Kinder zu halten. Von diesem Verbot wurden u. a. betroffen: „Płomyk“, (Kleine Flamme), „Płomyczek“ (Funken), „Przyjaciel Młodzieży“ (Freund der Jugend), „Młody Polak“ (Der junge Pole), „Nasza Gazetka Szkolna“ (Unser Schulblättchen). Gleichzeitig haben die Schulbehörden den polnischen Lehrern die Weisung gegeben, innerhalb kürzester Zeit, sämtliche Zeitungen, die in der Schule vorhanden oder im Besitz von Kindern sind, zu vernichten. Außerdem haben die tschechischen Behörden angeordnet, daß alle Schulbibliotheken in polnischen Schulen unverzüglich einer Revision zu unterziehen seien, und daß den Behörden ein Verzeichnis der in der Zeit seit dem 1. Januar 1919 angeschafften Bücher zugestellt werden müsse. Bücher mit Bildern für Kinder, die irgend eine Erwähnung von Polen enthalten, sind unverzüglich zu vernichten.

In diesem Zusammenhange wird daran erinnert, daß die tschechischen Behörden unlängst die Weisung gegeben haben, aus den polnischen Schulen in Tschechisch-Schlesien die polnischen Landkarten und Bilder zu entfernen.

Fest der polnischen Jugend in Allenstein.

Darüber schreibt der „Gazeta Olsztyńska“ folgendes: „Das am Sonntag gefeierte „Fest der Jugend“ in Allenstein, das mit einer feierlichen Messe in der Jakobuskirche eingeleitet wurde, hatte zahlreiche Scharen polnischer Jugendlicher und älterer Volksgenossen aus der näheren und ferneren Umgebung angelockt. Im Ermland verbreitete sich nämlich die frohe Botschaft, daß wir am Sonntag unsere Landsleute aus Polen, und zwar den berühmten Sängerchor „Hasło“ bewirten würden. Dieser Chor hat sich die Aufgabe gestellt, den polnischen Gesang in den Mittelpunkten der Auslandspolen zu verbreiten. Wir überzeugten uns am Sonntag, wie prächtig dieser Chor seine Aufgabe löst. Die Mitglieder des Chores opfern ihre Freizeit, also die Zeit, die sie ihrer Familie widmen könnten, um das polnische Wort, das wundervolle polnische Lied den Landsleuten im Auslande zu bringen.“ (PDO)

Ein litauischer Westmarkenverein.

Der sogenannte „Zentralverband zur kulturellen Annäherung zwischen Großlitauen und dem Memelgebiet“ in Kowno, hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, sich in Zukunft „Westmarkenverein Litauens“ zu nennen und sofort daran zu gehen, in allen größeren Provinzorten Litauens Untergruppen zu schaffen. Aufgabe soll die Propaganda für eine festere Einfügung des Memelgebietes in den litauischen Staat sein.

Auf dieser Tagung wurde dann eine Reihe von Entschließungen gefaßt, deren Inhalt die Tendenzen der Neugründung sehr klar kennzeichnet. In der ersten Resolution wird der freie Zugang zum Meer über Memel in einem einheitlichen Staat als wichtigste Vorbedingung für die Existenz Litauens bezeichnet. Weiter wird gegen die angebliche Einmischung Deutschlands in die inneren Angelegenheiten Litauens, sowie gegen die „Bedrohung der Unversehrtheit des litauischen Territoriums“ protestiert und die Litauische Regierung aufgefordert, die Welt und die internationalen Institutionen darauf aufmerksam zu machen. Den Litauern des Memelgebietes wird in einer Resolution versichert, daß ganz Litauen hinter ihnen stehe, und daß sie nur „willensfest und aktiv“ bleiben sollten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. November 1935.

Krakau — 2,62 (— 2,56), Zawichost + 1,17 (+ 1,13), Warschau + 0,87 (+ 0,91), Plock + 0,71 (+ 0,64), Thorn + 0,47 (+ 0,41), Fordon + 0,30 (+ 0,30), Culm + 0,27 (+ 0,28), Graudenz + 0,49 (+ 0,50), Kurzebrak + 0,74 (+ 0,78), Piekel — 0,13 (— 0,08), Dirschau — 0,24 (— 0,16), Einlage + 1,98 (+ 2,14), Schiewenhorst + 2,20 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Eichendorff-Schule Dirschau.

Der Deutsche Schulverein Dirschau hielt am Montag, dem 25. November, in der Festhalle der Eichendorff-Schule seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, zu der 90 Mitglieder erschienen waren. Nachdem der 1. Vorsitzende, Fabrikdirektor Lietz, die Versammlung eröffnet hatte, verlas er an Stelle des verstorbenen Schriftführers den Jahresbericht und kennzeichnete die Mühen und Opfer, die gebracht werden mußten, um endlich die Eröffnung der Schule zu erreichen. Ungeheure Arbeit war geleistet worden, um den Unterricht mit Beginn des Schuljahres rechtzeitig aufnehmen zu können. Schatzmeister Simon erstattete den Kassenbericht. Nach dem Revisionsbericht des Kassenprüfers Fenske erfolgte die Entlastung des Vorstandes und Kassierers. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Zum 1. Schriftführer wurde Rektor Korthals gewählt, zu seinem Stellvertreter Bankdirektor Schaldach. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder Obuch und Henthe wurden wiedergewählt. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Fenske und Redmer bestellt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles ergriff der Leiter der Eichendorff-Schule, Rektor Korthals, das Wort zu einem Bericht über den Stand der Schule, um dann zu einem ausführlichen Vortrage über die „Neuordnung des Schulwesens in Polen" überzugehen. An Hand einer Zeichnung gewannen die interessierten Zuhörer ein klares und anschauliches Bild der verschiedenen polnischen Schulgattungen, unter denen die Fachschulen eine bevorzugte Stellung einnehmen und den Zweck haben, qualifizierte Arbeitskräfte dem wirtschaftlichen Leben zuzuführen. Die Tendenz des Gesetzes, die Jugend von den geistigen Berufen fernzuhalten, wußte der Redner sinngemäß auf unsere deutsche Minderheit anzuwenden. Er ließ seinen Vortrag in einen Appell an die Opferbereitschaft aller Volksgenossen ausklingen.

Nach Dankesworten an den Vortragenden schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. November.

Wechselnd wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnd wolkiges Wetter, nur noch vereinzelte Schauer an. Nachts kälter als bisher.

Blutiger Zusammenstoß eines Holzdiebes mit einem Förster.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 27jährige Arbeiter Franciszek Jesionowski wegen Holzdiebstahls und schwerer Körperverletzung zu verantworten. Mitangeklagt sind die Arbeiter, der 24jährige Edmund Łuczak und der 18jährige Wincenty Gawlinski, alle drei hier wohnhaft. Der Hauptpunkt der Anklageschrift richtet sich gegen Jesionowski, der während eines Holzdiebstahls dem 40jährigen Förster Wincenty Major tätlichen Widerstand leistete, in Verfolg dessen drei Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Am 19. Juni d. J. kehrte der oben genannte Förster in Begleitung des Sägewerkspächters Stanisław Dybowski von einer Gerichtsverhandlung nach seinem Wohnort zurück. Im Beelitzer Walde stießen sie auf die drei Angeklagten, die gerade damit beschäftigt waren, Tannen abzusägen. Beim Auftauchen des Försters ergriffen Ł. und G. sofort die Flucht, während Jesionowski stehen blieb und eine herausfordernde Haltung dem Beamten gegenüber einnahm. Auf die Aufforderung des Försters seinen Namen zu nennen, reagierte J. nicht, ebenso weigerte er sich dem Förster zur Forstkanzlei zu folgen. Als Major den widerspenstigen Holzdieb am Kragen packte, um ihn abzuführen, zog dieser unter seinem Jackett plötzlich eine Handsäge hervor und brachte mit dieser dem Beamten eine Wunde am linken Handgelenk bei, die ihn zwang, J. loszulassen. Der Browning, den er darauf aus der Tasche zog, wurde ihm im nächsten Augenblick von dem Angeklagten entwunden, der nun seinerseits die Waffe auf den Förster anlegte. In dieser gefährlichen Situation sprang der Sägewerkspächter dem Förster zu Hilfe, indem er ihm seine Waffe lieh. Weder die mehrmalige Aufforderung, die Waffe wegzuwerfen, noch der darauf von dem Beamten abgegebene Schreckschuß konnten den Angeklagten einschüchtern, der zum Glück die Entsicherung des Revolvers nicht vornehmen konnte. Auch als J. durch einen Schuß in die rechte Hand verletzt wurde, warf er die Waffe nicht fort, sondern nahm sie in die linke Hand. Erst als auch diese von einem zweiten Schuß kampfunfähig gemacht worden war, warf J. die Waffe von sich. Während der Schießerei wurde Dybowski am linken Schenkel verletzt. Alle drei Männer, die heftig bluteten, begaben sich dann zur Försterei, von wo die Polizei benachrichtigt wurde. Die Verletzten wurden dann mit dem Rettungswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Der Angeklagte J. bekennt sich vor Gericht zu dem Holzdiebstahl und gibt an, daß er den Förster in der Notwehr verletzt habe, da er von diesem mit dem Revolver am Kopf geschlagen worden sei. Die beiden Mitangeklagten bekennen sich gleichfalls zu dem Holzdiebstahl. Der Förster bestreitet es, den Angeklagten geschlagen zu haben, im übrigen schildert er, ebenso wie der Zeuge Dybowski, den Vorfall wie oben angegeben.

Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten zu einem Jahr Gefängnis. Außerdem wurden die drei Angeklagten wegen Holzdiebstahls zu je 52 Złoty Geldstrafe oder im Nichteinbringungsfalle zu zehn Tagen Arrest, bezw. zwangsweiser Waldarbeit, verurteilt.

§ **Die Stadt-Bibliothek**, die einer gründlichen Renovation unterzogen wurde, ist nach einer gleichzeitig erfolgten Neuordnung der Bücherbestände am heutigen Tage wiedereröffnet worden.

§ **Von einem schweren Unfall betroffen wurde am Dienstag nachmittag der 15jährige Sohn Siegmund des Gärtners Ostrowicki, Thornerstraße 90. Als der Genannte allein in der Wohnung war, wurde er von Magenkrämpfen befallen und stürzte dabei auf den geheizten eisernen Ofen, der umfiel und dem armen Jungen schwere Brandwunden beibrachte. Als die Eltern nach Hause zurückkehrten, fanden sie den Sohn besinnungslos auf. Mit Hilfe des Rettungswagens schaffte man ihn in das Städtische Krankenhaus. Der Zustand des Eingelieferten ist ernst.**

§ **Noch ein betrügerischer Sammler.** Gewarnt wird vor einem Betrüger, der angeblich für den Bau einer neuen Kirche in Jägerhof sammelt. Er hat sich eine Liste angefertigt und läßt dort die Personen, die für den Zweck etwas opfern wollen, sich eintragen. Um die Rechtmäßigkeit seines Tuns zu betonen, legt der Schwindler einen Ausweis der St.-Anton-Parochie Jägerhof (Czyżkówko) vor, den er sich selbst angefertigt hat. Beim Erscheinen des Schwindlers ist dieser sofort der Polizei zu übergeben.

§ **Das Kino Adria** bringt z. Zt. einen Martha-Eggerth-Film: „Mädel aus Budapest" und hat damit ein volles Haus. Eine Ohrfeige führt zur Bekanntschaft und Liebe zwischen der reizenden Ilona und dem jungen von Waldenau — so „schlagend" sind gelegentlich die Wege des Schicksals! Den Konflikt bringt schuldig = unschuldig der Theaterdirektor mit seiner Reklameidee, die Tänzerin als Tochter des alten von Waldenau und einer Diva mit zweifelhaftem Ruf auszugeben. Schließlich kommt doch alles ins Reine, aber — das muß man sich selbst ansehen. Martha Eggerth gewinnt sich schnell mit ihrem Charm und ihrer schönen Stimme die Herzen des Publikums, Rolf Wanka ist der liebe, natürliche Junge, Leo Slezak als Vater ist wie immer vorzüglich, Ida Wüst als Mutter überaus sympathisch und Hans Moser sorgt durch seine blendende Komik dafür, daß das Publikum sich köstlich amüsiert. Leharsche Melodien geben dem Ganzen Schmiß. Ein Film, der viele Freunde finden wird.

Der Gärtner.

Halt Seele und sey länger nicht
um Blumwerck / das der Tod abbricht
und Frucht der eitlen Lust bemühet. /
Es welckt der Garten dieser Welt. /
Auff! / säe und pflantz ins Himmels-Feld, /
wo Lust und Leben nicht verblühet. /

§ **Zertrümmerte Schaufensterscheiben.** Schaufensterdiebe zertrümmerten die Scheibe des Kurzwarengeschäfts von Zofja Palaszek, Elisabethmarkt (Plac Piastowski) 19. Die Täter stahlen verschiedene Waren im Werte von 215 Zł. — Ferner wurde heute nacht die Schaufensterscheibe des Fleischwarengeschäfts von Tepper, Posenerstraße 10, eingeschlagen. Aus dem Schaufenster wurden 10 Kilogramm Wurst gestohlen.

§ **Einen Unfall** erlitt der 35jährige Tischlermeister Ludwig Gronczyński, Adlerstraße (Orla) 17, der in der Schleusstraße (Artura Grottgera) so unglücklich ausrutschte, daß er sich das linke Bein brach.

§ **Posener Ladendiebe in Bromberg verhaftet.** Am Montag erschienen in einem Geschäft in der fr. Friedrichstraße (Długa) ein Mann und eine Frau, angeblich um Anzugstoff zu kaufen. Dabei versuchte die Frau ein Stück Stoff unter dem Mantel verschwinden zu lassen. Als der Besitzer des Geschäfts das Fehlen eines Stückes bemerkte, schloß er den Laden ab, benachrichtigte die Polizei, die sofort eine Untersuchung vornahm. Dabei wurde der gestohlene Stoff gefunden und das saubere Paar festgenommen. Es handelt sich bei den beiden um Ladendiebe aus Posen, die schon mehrfach vorbestraft sind.

§ **Seinen Arbeitgeber bestohlen** hatte der 20jährige Friseurgehilfe Pawel Fojut, wohnhaft in Jeziorki, Kreis Wirsitz. F. war bei dem hier, fr. Berlinerstraße (Św. Trójcy) 18 wohnhaften Friseur Zygmunt Smigla beschäftigt, bei dem er auch wohnte. In der Nacht zum 16. Oktober d. J. stahl er seinem Arbeitgeber einen Betrag von 150 Złoty und um einen Einbruch vorzutäuschen, nahm er auch den Radioapparat mit, den er einige Häuser weiter auf den Bürgersteig hinstellte. Ein diensttuender Polizist fand den Apparat und da ihm der Fund verdächtig vorkam, schritt er die Häuser entlang, bis er auf die offene Tür des Friseurgeschäfts stieß. Der Polizei gelang es bald, den F. als Dieb zu ermitteln, der sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Verhaftung eines Fahrraddiebes.** Dem Eisenbahner Józef Kempiński, Chausseestraße (Grunwaldzka) 30, war ein Fahrrad gestohlen worden, das die Polizei später bei dem Arbeiter Bunk vorfand. Der 15jährige Sohn des Arbeiters hatte das Rad gestohlen und wurde verhaftet. — Dem Klempner F. Freund, Bahnhofstraße 31, wurde ein Fahrrad entwendet, das er vor dem Hause Prinzenstraße (Lokietka) 4 stehen gelassen hatte. — Vier Fahrräder, die man Dieben abgenommen hat, können von den rechtmäßigen Eigentümern vom 3. Polizeikommissariat, Schickstraße (Wrocławska) abgeholt werden.

§ **Zwei Diebe** hatten sich in dem 32jährigen Stanisław Nowacki und in dem 31jährigen Michał Król, beide hier wohnhaft, wegen Diebstahs vor dem Burggericht zu verantworten. Der Hehlerei mitangeklagt ist der 33jährige Jan Ostrowski. Nowacki und Król waren in der hiesigen Firma „Pharmachemia", Mittelstraße (Sienkiewicza) 11 als Arbeiter beschäftigt gewesen. In den Monaten Juli und August d. J. hatten sie systematisch kosmetische Artikel im Werte von 400 Złoty aus der Firma gestohlen. Verschiedene Artikel verkauften sie an den Mitangeklagten Ostrowski. Während N. sich vor Gericht zur Schuld bekennt, gibt K. an, daß er die während der Haussuchung bei ihm vorgefundenen kosmetischen Artikel von der Firma zum Geschenk erhalten habe. O. bekennt sich gleichfalls nicht zur Schuld. Beide Hauptangeklagten wurden vom Gericht zu je 7 Monaten und O. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Wegen Verkaufs von mit Arrest belegten Gegenständen** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 27jährige Landwirtssohn Bronisław Blachowski aus Wielno, Kreis Bromberg, zu verantworten. Am 23. September d. J. wurden bei dem Angeklagten vom Gerichtsvollzieher wegen rückständiger Steuern eine Nähmaschine, drei Holzbalken und drei Schweine mit Arrest belegt. Als der zwangsweise Verkauf der Gegenstände stattfinden sollte, mußte der Gerichtsvollzieher feststellen, daß B. die Sachen inzwischen verkauft hatte. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld und gibt an, daß die Sachen seiner Mutter bezw. seiner Schwester gehörten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Wochen Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte wenig Verkehr. Das Angebot war zwar recht stark, dagegen ließ die Nachfrage viel zu wünschen übrig. Der Geldmangel macht sich allzusehr bemerkbar. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter ½ Kg. 1,60, Landbutter 1,40—1,50, Tilsiterkäse 1,20 bis 1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier Mandel 1,70, Weißkohl ½ Kg. 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,80, Tomaten 0,30—0,40, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,10, Mohrrüben 3 Bd. 0,25, Suppengemüse Bd. 0,05, Radieschen 0,20, Salat 3 Kopf 0,10, rote Rüben ½ Kg. 0,10, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,40—0,50, Rosenkohl 0,40, Gänse Stück 4—6, Hühner 2—3,50, Tauben Paar 0,80, Speck ½ Kg. 0,80—0,85, Schweinefleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Hechte 0,70 bis 1,20, Schleie 0,80—1, Bressen 0,60.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Tierschutz-Gesellschaft. Plenarversammlung für Mitglieder am 7. Dezember d. J., um 17 Uhr, im Vortragssaal des Landwirtschafts-Institutes, Weißenhoffplatz. (8302

e **Aus dem Landkreise Bromberg,** 26. November. Geflügeldiebe stahlen dem Landwirt Julian Polazik in Murucin sieben Mastgänse. Die Diebe hatten das Pappdach des Stalles aufgerissen und waren auf diese Weise in den Stall gelangt.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 26. November. Am Totensonntag betrat Pastor Thom, gefolgt von den Kriegsteilnehmern, unter Glockengeläut und Orgelklang das zahlreich besetzte Gotteshaus. In der Liturgie wurde der 126. Psalm als Sprechchor gut einstudiert und eindrucksvoll von der Jugend vorgetragen. Nach dem Glaubensbekenntnis sang der hiesige Kirchenchor klangrein und sicher „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde". Pastor Thom legte seiner Predigt Offenbarung 7, 9—17 zugrunde.

ss **Gembitz,** 27. November. In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt Nowak in Blütenau Enten und Gänse gestohlen. An den schmackhaften Braten denkend, vergaßen die Diebe auch nicht die Kartoffeln, begaben sich an die Kartoffelmieten des Landwirts Münch und des Propsteipächters Burzyński, rissen dieselben auseinander und stahlen mehrere Zentner.

Während der Abwesenheit des Gärtners Wareńczak in Gorzyszewo verschafften sich Diebe mittels eins Dietrichs Eingang in dessen Wohnung und stahlen Kleidung, 2 Paar Stiefel und eine Brille mit Goldeinfassung. Die Beute schafften sie dann mit dem Fahrrade des W., der einen Schaden von 300 Złoty erlitt, fort.

& **Posen,** 26. November. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatte sich in mehrtägiger Verhandlung der Leiter einer Parzellierungsfirma Stanisław Juracki aus Posen wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden, eine Reihe von Grundbesitzern um den Gesamtbetrag von 300 000 Złoty geschädigt zu haben, die er sich aneignete, und wurde durch das gestern nachmittag gesprochene Urteil zu zwei Jahren Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. Außerdem wurde er wegen falscher Angaben bei der Eintragung seiner Firma in das Handelsregister zu 1000 Złoty Geldstrafe verurteilt. Als strafverschärfend wurde die Höhe der angeeigneten Summe und die Verletzung des Vertrauens des Agrarreformministeriums bezeichnet.

Die Einbrecher, die das Juweliergeschäft von Naslkowski in der Neuenstraße um Werte von rund 10 000 Złoty erleichterten, haben durch ein zweites Mauerloch auch das Geschäft von Mrozikiewicz heimgesucht und große Mengen Seidenstrümpfe und Socken gestohlen. Der Geldschrank leistete ihren Anknabberungsversuchen erfolgreichen Widerstand, so daß sie ihre Bemühungen aufgaben. Von den Tätern fehlt bisher immer noch jede Spur.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 26. November. Mitte dieses Monats konnten über 30 Familien der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung mit Wildbret bedacht werden, die aus eine Spendung des Rittergutes Witzleben (Liszkowo) stammten. Pro Familie erhielten die Bedürftigen einen Hasen oder zwei Fasanen. Es konnten damit Familien von Wirsitz, Eichfelde, Netzthal und den Kolonien bedacht werden. Auch die Ortsgruppe Lobsens der DV erhielt eine ähnliche Spende des Vg. v. Witzleben. — Ein anderes Winterhilfswerk, das allen Volksgenossen zugute kommt, ist von dem Kaufhaus Feodor Seelert hierselbst in die Wege geleitet worden. Vg. Seelert hat Waren im Werte von etwa 250 Złoty für Bedürftige der Ortschaften Wirsitz, Netzthal und den Kolonien zur Verfügung gestellt.

ss **Znin,** 26. November. Im vergangenen Jahre trieb auf dem Gebiet des Kreises Mogilno ein Tadeusz Frąckowiak, vel Muszyński, der als Steuererheber auftrat, seine Betrügereien. Er wurde verhaftet und zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Darauf verlegte der Betrüger seinen Wohnsitz von Mogilno nach Inowrocław, und sein Arbeitsfeld wurde der Kreis Znin. Im Monat Oktober erschien bei dem Landwirt Wojciech Wesołek in Jaroszewo ein Herr, der ihm mitteilte, daß auf sein Dolarówkalos ein Gewinn von 125 000 Złoty gefallen sei, und um in deren Besitz zu gelangen, müsse W. die rückständigen Kosten in Höhe von 27 Złoty und 5 Złoty Kosten zahlen. W. händigte ihm nur 17,50 Złoty ein. Am 15. d. M. erhielt W. vom Kontrollbureau in Posen, Skarbowa 17, eine Mitteilung, daß bei ihm der Kontrolleur für Lose eintreffen werde, was auch geschah. Sich als Stanisław Baranowski vorstellend, verlangte derselbe 68,86 Złoty für rückständige Kosten. Nunmehr fiel W. der Betrug auf, und die Polizei verhaftete den Herrn Kontrolleur, der jener Betrüger Frąckowiak war. Alle durch diesen geschädigten Personen sollen sich auf den Polizeistationen melden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

ATA putzt und scheuert alles!

A 185 b 6625

Heute nachmittag entschlief nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Auräth

geb. Knof

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Reinhold Auräth, Rahlstedt
Dora Auräth geb. Jörgensen
Richard Auräth, Giesen
Emmy Auräth geb. Spiekermann
Herbert Auräth.

Golebiewo (Lindenthal), den 25. November 1935.
p. Rywald, pow. Grudziądz.

Die Beerdigung findet am 28. d. M., 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 8296

Allen Freunden und Bekannten, die uns **zu unserer goldenen Hochzeit** durch Aufmerksamkeiten erfreut haben, sagen wir auf diesem Wege unseren **herzlichsten Dank.** 8295

Tapper und Frau geb. Bäcker.

Grudziądz, im November 1935.

Z. Wojkiewicz
Zahnärztin
Sprechstunden: 8—12 u. 2—6.
Jabłonowo 8290
Hotel Paul'a. Tel. 4

Kind

nur bester arischer Abstamm., gesund, möchte kinderlos. Ehepaar als

eigen annehmen.

Einmalig. Erziehungsbeitrag erwünicht. Off. unter C 3430 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert, 3307
Danek, Dworcowa 66.

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 7718
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
amtl. Schriftsätze
Familienforschung.

Neuzeitliche
Möbel-Stoffe 7715
in großer Auswahl
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 8114 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35,
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Junge Lehrerin erteilt Unterricht
polnisch-deutsch. 3239
Słowackiego 1, W. 2.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-62
8119

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 7714
stilvolle Gardinen und Stores.

H-Stollen
Hufnägel
Hufeisen
Julius Musolff
T. z o. p. 8294
Bydgoszcz,
ul. Gdańska 7.
Tel. 16-50 u. 30-26

Paßbilder
sofort mitzunehmen
zu staunend billigen Preisen.
FOTO-ATELIER. 8141
nur Gdańska 27
Inh.: **A. Rüdiger.**

Färberei u. chemische Reinigungsanstal
H. Grittner, Nakło.
Reinigen und Färben von Damen- und Herrengarderobe jeder Art, bei guter und schneller Ausführung, sowie bei **billigster Preisberechnung.** 8293

Damenkleider 3103
eleg., sauber, fertigt an
Michejeff, Pomorska 54.

Trinkt 585
Kaffee „Matuś"
Malzkaffee aus reinem Braumalz hergestellt.
Browar Bydgoski.

Heirat

Weihnachtswunsch

Evangel. Handwerker mit eigenem Geschäft, 30 Jahre, sucht die Bekanntschaft ein. lebenslustigen Mädels zwecks **Heirat.** 8278 Etw. Verm. erwünscht. Offert. an **Ann.-Exp. „Par" Poznań,** unter **Nr. 57 121.**

Gebild. jg. Frau

aus guts. Hause, m. erstklass. Erzieh., vornehm. Aussteuer, allein. Erb., sucht soliden, gebildeten

Ehepartner.

Herr. i. Alt. v. 35—45 J. i. sich. Posit. od. höh. Beamt. w. s. ang. Zuschr. u. O 8225 a. d. Gst. d. Zt. erb

---

Welche geist. u. sittlich höchst. gesund Dame mit nur wahrer Herzensgüte, wirtsch. Inter., froh. Wesensar. u. Verm., wünscht 3.j. kath. und charakterfest.

Forstverwalter

zum verstehend. Lebenskameraden, um i. Waldfried. das ersehnte Eheglück zu finden. Zuschr. mit Bild unter Z 8289 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Gebild. Landwir

evgl., Mitte zwanzig, vermögend, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft einer jung., vermögend. Dame zwecks späterer Heirat. Einheirat bevorzugt. Gefl. Off. unt. 659 an Ann.-Expd. **Kosmos, Poznań** skr. p. 1037. 8281

Besitzerstochter, wirtschaftlich, häuslich, anfangs 40, evgl., **wünscht sich ein Heim.** Witw. mit oder ohne Kinder kleinere Landwirtschaft). Auskunft **Sonnenberg, Chełmno,** Wodna 23. 8280

Landwirtstochter

33 J. alt, berufstät., mit Vermög., sucht, da es ihr an Herrenbekanntschaft mangelt, strebsamen Handwerk. in gesichert. Position **zwecks Heirat** kennen z. lernen. Witw. nicht ausgeschloss. Off. unter T 8256 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aus nur guten Rohstoffen, nach bewährtem Rezept,
das beste Pfefferkuchengewürz!
Nur in der Drogerie 8175
Pod Łabędziem, Gdańska 5.

M. Jaeckel, Wäschegeschäft
Zduny 1 Tel. 2336
Wäschestoffe, Oberhemdenstoffe, fertige Wäsche
Taschentücher, Schürzen und Strümpfe.
Anfertigung sämtl. Leib- u. Bettwäsche sowie Oberhemden. 8091

Suche für meinen Bruder, Konditormeister, Ende 30, mit Konditorei im eigenen Grundstück, Großstadt Ostpreußens, Reichsdeutscher, kath., nette Erscheinung.

Lebensgefährtin.

Branchekenntnisse und Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Angebote unter A 3376 an die Geschst. d. Ztg.

Habe gute Partien

für Damen u. Herren.
Jurczyk, Podgórna 7, W. 3. 3391

Geldmarkt

Silbergeld 7650 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43

Offene Stellen

Einen Gesellen

für Damen- u. Herrengarderobe stellt sof. ein **Joh. Kelm.** 3442 Schneidermeister, Grunwaldzka 26, W. 3.

Herr für Uebersetzung poln. u. deutsch u. kl. amerik. Buchführ. verl. Meld. unt. P 8247 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Uhrmachergehilfen

sucht **Noak, Wągrowiec,** Klasztorna. 8237

Ges. z. 1. Jan. unverh. **Gärtner,** erfahren in Treibh.-, Blumen- u. Parkpflege. **Freifrau v. Valeske, Swarożyn,** pow. Tczew. 8250

Tücht. Verkäuferin

f. Fleisch. zum 1. 1. 36 gesucht. Offert. unt. H 3447 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Per sofort nötig 8251

Hausdame

mit den Verhältnissen eines Gutes vertraut. Offerten mit Bild an **A. Blüge, Maj. Kuczyna,** poczta Brześć Kuj., powiat Włocławek.

Zum 1. Jan. 36 ges. eine erfahr., jüngere, evgl.

Wirtin. Gehaltsanspr. u. Zeugnisse zu senden an Frau **von Kries-Smarzewo,** pt. Smętowo Pom., pow. Swiecie. 8279

Suche älteres, gebild., **deutsches Mädchen** m. Wirtschaftskennt. u. Nähkennt., das sich vor keiner Arbeit scheut, zu Kindern u. a. Stütze d. Hausfrau. Ang. d. Gehaltsford. O. u. Nr. 8212 an die Gesch. **A. Kriedte.**

Zum sofortigen Antritt oder 1. Dez. suche zwei ordentliche dtsch.-evgl.

Mägde

für landw.-bäuerlichen Betrieb. Offerten mit Forderungen unter U 8275 an die Gst. d. Zt.

Stellengesuche

Brennerei-Verwalter

in mittleren J., tücht. Fachmann und Landwirt, landwirtschaftl. Buchführung, deutsch u. poln. in Wort und Schrift, vertr. m. elektr. Anlage, **sucht Stellung** auch auf Kampagne. Gute Zeugn. u. Brennrecht vorhanden. Gefl. Offerten erbittet 8153
J. Przeworski, Brennerei-Verwalter, **Szwarcenowo,** p. Lubawa

---

Perfekte Wirtin

sucht im großen Landhaushalt zum 1. Jan. 1936 od. spät. Stellung. Angebote bitte unt. L 8200 an die Gst. d. Zt.

Ältere alleinst. Waise sucht v. sofort od. später

Stellg. im Haushalt

Gute Kenntn. i. Kochen u. sämtlich. Hausarbeit. Zeugn. vorh. Offert. u. R 8221 a. d. G. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Verkaufe

Musterwirtschaft

bei Toruń, 170 Mg., neue Gebd., gut. Bod., Gegd. vorwieg. deutsch. Anz. 23000 Rest Hypoth. 14 J. Offerten unter G 3446 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus m. Fleischerei

z. verkauf. Off. u. B 3425 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe od. verpachte

mein Grundstück

6 Morg., m. gr. Obstg., wegen Altersschwäche. Gut geeign. f. Gärtnerei. **Czyżkówko - Bydgoszcz,** Siedlecka 76. 3441

Geschäftshaus

2 Wohnung., Kolonialwaren, Sauerkohlfabr. u. Kohlenhandlung, in bester Lage Kreisstadt Pommerell., sofort zu verkauf. Off. unt. S 8253 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlafzimmer, Spinde Bettstelle

verk. billig **Nakielska 15,** Tischlerei. 3411

Teppiche

Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22,
Tel. 1301. 7717

Eine fast neue, moderne

Ladeneinrichtung

(Kolonialwaren) teilweise Eiche, Glasschränkchen, Glasaufsatz, Glastüren, einschl. **1 Tellerwaage** und **National-Registrier-Kasse,** sowie verschiedenes and. hat preiswert abzugeben 8299
Spar- u. Darlehnskasse Mogilno.

Treppenflur-Automat

für 220 V. Wechselstrom, mit od. ohne 3-Minut.-Schalt., zu kauf. gesucht. Offerten unter Z 3415 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche guterhalt. 8292

Schreibmaschine.

F. Müller, Krynia.

Suche für Kartonagenfabrik **1 Schneide-, 1 Eckheft-, 1 Flachheft-, 1 Bieg-, 1 Perforier-, Eckbestoß-Maschine.** Off. unter F 3445 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geschäftswagen

preiswert zu verkaufen Hetmańska 25. 3347

Möbl. Zimmer

Zimmer mit Pension für Schüler zu haben **Chrobrego 10/4.** 3439

Habe **1—2 Zimmer,** **möbliert,** an alte Dame od. Herrn, auch älteres Ehepaar, zu vermieten. Offerten unter E 3438 an die Geschäftsstelle der Dtsch. Rundsch. erb

---

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz
Marszałka Focha 6.

LOKOMOBILE
150—180 PS, sofort gebrauchsfähig, **zu kaufen gesucht.** Angeb. mit Marken- und Preisangabe unter „WK 421" an
Tow. Reklamy Międzynarodowej, Katowice,
Pl. M. Piłsudskiego 11. 8229

Kiefern-Fußboden
Ein Zoll N & F oder gleichkantig, ca. 8 bis 10 000 qm, möglichst astrein, in Längen von 3,05 bis 6,10 m

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis p. Quadratmeter, unter Angabe der Qualität und der Breiten, frei nächstgelegener Schiffsbefrachtung, unt. C 8310 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

27. Ausstellung
Häusliche Kunst
am 3., 4. und 5. Dezember
im Civilkasino, Gdańska 20
mit **Sonderausstellung „Im Reiche des Weihnachtsmannes"** und **Darbietungen aus der Stimmung der Adventszeit.**
Am Eröffnungstage, Dienstag (Erfrischungen vorhanden) von 15½—20 Uhr. 8209
An den beiden andern Tagen von 10—20 Uhr.
Eintrittspreis am Eröffnungstage 99 gr, am Mittwoch und Donnerstag 30 gr.
Deutscher Frauenbund.

Restaurant Civil-Kasino
ul. Gdańska Nr. 20
Sonnabend, den 30. November 1935:
Wurst-, Flaki- und Eisbein-Essen
Musik — Tanz. 8258
Es ladet freundlichst ein **E. Preuß.**

Wohnungen

Sonnige

5-Zimmer-Wohng.

Balk., Veranda und all. Komf., z. 1. 1. 36 z. verm. Danzigerstr., gegenüb. Pl. Wolności. Zuschrift. unter A 8298 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Im evangl. Pfarrhause Kruschdorf (Kruszyn), 10 km v. Bromberg, ist

eine Wohnung

2 Zimm. u. gr. Küchen. Zub., sogl. od. 1. 1. 36 an ruh. Mieter zu vermiet. Groß. Garten, bequeme Bahn- u. Aut.-Verbdg. Ausk. ert. **W. Zech, Pawłówek,** p. Bydgoszcz VI.

Pachtungen

Suche von sofort

ein Grundstück

mit gut. Mittelboden, ger. Wohnhaus u. gut. Gebd. zu pachten. Gen. Offerten unter B 8277 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Pension für Schüler (innen). 5431 Hilfe im Unterricht. **Herm. Frankego 17/3**

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Die für Donnerstag, den 28. Novemb. vorgesehene Aufführung:

Der Zigeunerbaron

wird auf **Sonntag, den 8. Dezember, nachm. ½4 Uhr verlegt.**

Sonntag, 1. Dez. 1935, nachm. 3.30 Uhr
Volks- und Schülervorstellung
Zum letzten Male!

Kabale und Liebe

Ein bürgerlich. Trauerspiel in 5 Akten (9 Bildern) v. Schiller.
Preise der Plätze: 1,09 zł, 54 gr u. 25 gr.

Sonntag, 1. Dez. 1935, abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!

Der goldene Kranz

Volksstück in 3 Akten von Jochen Huth.
Eintrittskarten wie üblich. 8257
Die Bühnenleitung.

Für die Herbst- und Winter-Saison!
PELZE von Balicki
imponieren durch Eleganz, Qualität u. guten Sitz
Große Auswahl in Damen- und Herren-Pelzen
Innenfutter und einzelne Felle für Kragen. Eigene Kürschner-Werkstatt am Platze. Reelle und fachmännische Bedienung.
Mäßige Preise, bequeme Zahlungsbedingungen.
G. BALICKI Bydgoszcz, Dworcowa 45
Telefon 1338
Filiale: Toruń, ulica Zeglarska 29, Telefon Nr. 1074. 7160

Sie photographieren nicht?



Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren - Büroartikel
Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Deutsche Kraftwagen der Fa. „AUTO UNION"
„AUDI" „DKW" „HORCH" „WANDERER"
Lastkraftwagen „BÜSSING", „NAG" sowie **Motorräder „DKW"** treffen in Kürze ein. Aufträge nimmt jetzt schon entgegen 7914
Reprezentacja firmy „AUTO UNION"
Poznań, Dąbrowskiego 30. Tel. 1341.

Kino ADRIA
5.10 — 7.15 — 9.10

Durchschlagender Erfolg des größten deutschsprachigen Lustspielschlagers der diesjähr. Saison
Martha Eggerth singt **„Die ganze Welt dreht sich um Liebe"** auf der neuen Klangfilm-Apparatur
in dem Wiener Großfilm 8302
Mädchen aus Budapest.

Kino Kristal
5, 7, 9.10
Sonntags: 8, 5, 7, 9.10

Heute, Mittwoch, Premiere! Das mit großer Spannung erwartete **grandiose Ufa-Filmkunstwerk** in deutscher Sprache. Ein Monumental-Spitzen-Film mit einem Höchstaufwand technischer Leistung und darstellerischen Könnens. Regie und Leitung **Alfred Zeisler, Musik: Hans-Otto Borgmann.**

„Gold"

in den Hauptrollen:
Hans Albers — Brigitte Helm
Lien Deyers — Michael Bohnen
und andere. 8300

Ein Film von ungeheurer Spannung und packender bildplastischer Dynamik. Der Sensationsgehalt der Geschehnisse lassen den Film zu einem aufwühlenden und unvergeßlichen Erlebnis werden. Der bei weitem in seinem Ausmaß größte und teuerste Film der Ufa, **Herstellungskosten 3½ Millionen Goldmark.**

Gigantisch Technik. Millionen-Ausstattung. Inhalt. Sensation. Katastrophen. Musik.

Pommerellen.

27. November.

Graudenz (Grudziądz).

Ueber die Sparkasse des Landkreises Graudenz wird zuständigerseits folgendes berichtet: Das Finanzministerium hat durch Reskript vom 9. November d. J. den Beschluß des Kreisrats vom 24. Januar d. J., betreffend die Liquidierung der Sparkasse des Landkreises Graudenz, bestätigt und den einstweiligen Verwalter der Kasse, Direktor Sobolewski, abberufen. Gleichzeitig wird durch die genannte ministerielle Verfügung dem Vorschlag des Kreisrats, den Direktor der Pommerellischen Wojewodschaftskasse, Kazimierz Sobolewski, den Direktor der Sparkasse des Landkreises Graudenz, Antoni Pruski, und den Oberreferenten des Kreisausschusses, Emanuel Doleżych, zu Liquidatoren zu ernennen, zugestimmt. Am Sonnabend, 23. d. M., fand die Übernahme der amtlichen Funktionen durch die Liquidatoren statt. Diese sind verpflichtet, im Laufe von sechs Wochen einen speziellen Liquidationsplan auszuarbeiten und ihn dem Finanzministerium zur Bestätigung vorzulegen. Bis zur Zeit der Bestätigung jenes Planes kann keinerlei Auszahlung erfolgen, und sodann wird in erster Linie die Rückzahlung der Einlagen an die Sparer vorgenommen werden. Mit der Eröffnung der Liquidation darf das Kassenvermögen nicht mit Arrest belegt werden, wie andererseits die Kasse selbst von den bei ihr deponierten Summen keine Zinsen zahlt.

Mittel für die Bezahlung der Einlagen sind — und das ist das Tröstlichste dieser ganzen Verlautbarung — schon gesichert, so daß kein Sparer Verluste erleiden wird. Die Auszahlung der Einlagen soll nach einem ganz bestimmten Plan geschehen. Er wird, wie die Liquidatoren versichert haben, bald aufgestellt werden, weil auch sie die Ungeduld der auf ihr Geld wartenden Sparer durchaus verstehen.

Hoffentlich wird die wahrlich schon auf eine harte Probe gestellte Geduld der Einleger nun bald befriedigt. *

× **Sprung von der Weichselbrücke in den Strom.** Montag vormittag waren Passanten der Eisenbahnbrücke Zeugen eines aufregenden Vorganges. Dort erscholl gegen 9 Uhr ein durchdringender Schrei, und man sah, daß ein junges Mädchen über das Brückengeländer gestiegen und in die Weichsel gesprungen war. Ein Arbeiter namens W. Suski eilte schnellstens mit einem Kahn herbei. Es gelang dem Manne, das junge Mädchen aus dem Wasser zu ziehen. Der tatkräftige Helfer brachte die Geborgene zur Vistula-Anlegestelle, wo er der Halberstarrten den nötigen Beistand leistete. Von dort wurde sie ins Städtische Krankenhaus überführt. Über die Ursache zu dem von ihr unternommenen Verzweiflungsschritt gab das 15jährige Mädchen an, daß sie vergeblich sich bemüht habe, Arbeit zu finden, und die ihr infolge ihrer Beschäftigungslosigkeit gemachten Vorwürfe nicht länger habe ertragen können. *

× **Die Strafsache der Witwe Zofja Adam,** in der sowohl die wegen Tötung ihres Untermieters Bernard Wasilewski zu anderhalb Jahren Arrest verurteilte Angeklagte wie auch der Staatsanwalt Appellation angemeldet hatten, kam jetzt vor dem Appellationsgericht in Posen zur erneuten Verhandlung. Diese Instanz kam nach Verhandlung der Angelegenheit in geheimer Sitzung zu der Entscheidung, daß Frau Adam in Graudenz einer besonderen Untersuchung wegen ihres geistigen Zustandes unterzogen werden soll. Außerdem wurde dem Bezirksgericht in Graudenz aufgetragen, einige weitere Zeugen zu vernehmen. Diese Zeugenbekundungen sollen dazu dienen, eine Reihe von Umständen zu klären, die im Gerichtsverfahren nicht genügende Erläuterung gefunden haben. Es geht hier vor allem um die Erhellung jenes rätselhaften „Geheimnisses“, dessen Frau Adam in bezug auf ihr Verhältnis zu dem von ihr erschossenen Wasilewski zwecks ihrer Verteidigung Erwähnung tat. Erst nach Ergänzung des Verhandlungsmaterials in den hier angegebenen Richtungen wird das Appellationsgericht in erneuter Sitzung sein Urteil fällen. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag unverändert, betrug der Wasserstand Dienstag früh um 7 Uhr 0,41 Meter über Null. — Der Schiffsverkehr war sehr gering. Aus Warschau trafen nur der Personen- und Güterdampfer „Witeż“ und der Schleppdampfer „Konarski“ ein. Der Schleppdampfer „Pospieszny“ trat mit einem mit Papier beladenen Kahn die Fahrt nach Włocławek an. * *

‡ **Verhaftet** wurden drei Personen wegen Diebstahls sowie eine Person wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn. Festgenommen wurden ferner ein Dieb und ein Hehler, zwei Personen unter dem Verdacht der Teilnahme an einem Raubüberfall sowie 14 Personen zwecks Feststellung der Personalien, die vorläufig in Polizeiarrest gesetzt wurden, zwei Personen wegen unlegalen Hausierhandels, sowie sechs Personen wegen übermäßiger Trunkenheit. — Neben fünf kleineren Diebstählen, von denen erst zwei aufgeklärt wurden, gelangten acht Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften und je ein Fall von Unterschlagung, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch zur Anzeige und Protokollierung. * *

v **Schwindel.** Durch die Polizei gesucht werden zwei auswärtige Nichtarier, die für ein angebliches „Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Blinden“ Eintrittskarten verkauft haben und mit den hieraus erzielten Einnahmen auf und davon gegangen sind. * *

* **Der Dienstag-Wochenmarkt** brachte folgende Preisnotierungen: Butter 1,30—1,60, Glumse 0,50, Sahne 1,40, Eier 1,40—1,60, Honig 1,65; Gänse 3,00—5,00, Enten 1,50 bis 3,00, Puten 2,50—4,00, Tauben (Paar) 0,70—0,90, Hühner 1,50—2,50, Rebhühner 1,00, Hasen 2,00—2,50; Äpfel 0.20 bis 0,50, Birnen 0,40—0,70, Weintrauben 1,00—1,20, getrocknete Pflaumen 0,60, Zitronen das Stück 0,15—0,20. Gemüsemarkt: Weißkohl 0,10—0,20, Bohnen 0,30, Blumenkohl 0,20 bis 0,40, Rosenkohl 0,25—0,40, Kartoffeln pfundweise 0,03, Zentner 2,00—2,50. Auf dem Fischmarkt waren fast nur Salzheringe vertreten. An den Fleischbänken notierte man: Schweinefleisch 0,80, Rindfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,60, Speck 0,85, Talg 1,00, Schmalz 1,30. Die Zufuhr war ausreichend, die Nachfrage äußerst schwach, wie immer am Ende des Monats. * *

* **Aus dem Landkreis Thorn,** 25. November. Eine gefährliche Diebesbande treibt ihr Unwesen im Drewenzwinkel. Nachdem die Polizeiposten in Schillno und Leibitsch kassiert sind und der Bezirk zu dem weit entlegenen Gramtschen gehört, sind die Polizeistreifen sehr spärlich und die Diebe können ungestört arbeiten. So wurde an einem der letzten Sonntage bei dem Besitzer Hellwig in Schillno ein Einbruch verübt, bei dem den unerkannt entkommenen Tätern einige Hühner, Wäsche und Mehl in die Hände fielen. Ein zweiter Einbruch wurde in Leibitsch bei dem Besitzer Hassenrück verübt. Als die Täter nach Einschlagen einer Fensterscheibe einsteigen wollten, leuchteten sie zuvor mit einer Taschenlampe das Zimmer ab. Hierbei gewahrten sie den Geschädigten, der den „lieben Besuch“ mit einer Axt in der Hand erwartete. Die gestörten Einbrecher ließen in Anbetracht der veränderten Situation von ihrem Vorhaben ab und eröffneten, um ihrer Wut Ausdruck zu geben, ein Steinbombardement auf das Haus, wobei sämtliche Scheiben zertrümmert wurden. Obwohl die Sache sofort der Polizei gemeldet wurde, ist erst nach zwei Tagen eine Untersuchung eingeleitet worden. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Bei einer Quartalssitzung der Schlosserinnung,** die am Montag im Lokal Richter stattfand, überreichte Herr Kowalski, als Vertreter des Starosten dem Schlossermeister A. Lisewski ein Anerkennungsdiplom, das ihm der Herr Wojewode auf der Handwerker-Tagung in Thorn im Juni d. J. verliehen hatte. +

Aufhebung des Kreises Briesen?

Noch unbestätigten Gerüchten zufolge soll aus Gründen der Sparsamkeit eine Aufhebung des Kreises Briesen (Wąbrzeźno) in Erwägung gezogen worden sein.

v **Culmsee** (Chełmża), 26. November. Der Arbeiter Jan Borczykowski zog sich bei einem Sturz von der Treppe mehrere Rippenbrüche zu. Das Opfer des Unfalls wurde in seine Wohnung gebracht.

d **Gdingen** (Gdynia), 26. November. Vom Zuge überfahren wurde in der der Nähe von St. Johann der Meister der städtischen Betonfabrik Fr. Szaler. Ein Bahnbeamter fand seine Leiche völlig verstümmelt auf den Schienen. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Unglückliche, um sich den Heimweg abzukürzen, über die Schienen ging und hier das Herannahen des Zuges nicht bemerkte.

p **Neustadt** (Wejherowo), 26. November. Die hiesige Stadtverwaltung läßt die alten Kastanienbäume in den Straßen ausheben und an ihrer Stelle junge Akazienbäume pflanzen.

Der Untersuchungsrichter beim Bezirksgericht hat im Einvernehmen mit dem Staatsanwalt das Untersuchungsverfahren gegen den früheren hiesigen Magistratsbeamten, pensionierten Polizeikommissar Konstantyn Kauß niedergeschlagen, weil keine Rechtsunterlagen aus den bisherigen Ermittelungen zur Formulierung einer Klage sich ergeben haben.

h **Neumark** (Nowemiasto), 26. November. In der letzten Kreisratsitzung fanden die Wahlen zum Wojewodschaftsrat statt. Es sollten drei Mitglieder und drei Vertreter gewählt werden. Eingereicht wurde nur eine Kompromißliste mit folgenden Kandidaten: Probst Zabrocki, Direktor Siezenski und Bankdirektor Bork; Vertreter: Landleute Tulodziecki, Walaszek und Dejczer. Da andere Listen nicht vorhanden waren, galten die angeführten Kandidaten als gewählt.

Bei einer Haussuchung die hier bei einem Berufsdiebe durchgeführt wurde, fand die Polizei gestohlene Wäsche und Garderobenstücke vor. Geschädigte können sich auf dem hiesigen Polizeiposten melden um ihr Eigentum zu erkennen. Bisher haben sich verschiedene Landleute aus der Gegend von Osterode (Ostpreußen) gemeldet, denen in letzter Zeit verschiedene Sachen gestohlen worden sind. Ein Beweis daß die Spitzbuben sogar bis hinter der Grenze ihrem „Handwerk“ nachgehen.

Bisher unbekannte Diebe stahlen dem Landwirt Domżalski in Kamionka zwei Bienenstöcke. Die Stöcke vernichteten sie, nahmen den Honig heraus, packten ihn in einen Eimer, der zum Aufziehen des Brunnenwassers diente, und verschwanden mit ihrer Beute.

h **Soldau** (Działdowo), 26. November. Vor dem hier tagenden Graudenzer Bezirksgericht hatte sich Paul Wyźlic aus Heinrichsdorf (Płośnica) zu verantworten, der beschuldigt war, auf einem Tanzvergnügen in Klein Tauersee (M. Turza) die Gäste Bergmanski und Brajlak aus Murawken mit einem Stilett so schwer verletzt zu haben, daß letzterer an den Folgen der erhaltenen Stiche gestorben ist. Der Angeklagte gab an, in Notwehr gehandelt zu haben, da er von seinen Gegnern angegriffen worden sei. Die Verhandlung ergab aber, daß W. seinen Gegnern die Stiche versetzt hatte, als diese bereits auf der Flucht waren. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis and 5 Jahren Ehrverlust. Der Verurteilte wurde sofort abgeführt.

Dem Landwirt Grieswald in Wierzbowo hiesigen Kreises wurde eine Kuh aus dem Stall gestohlen. Die hinterlassenen Spuren führen nach Kongreßpolen.

Graudenz.

Thorn.

„Wir kämpfen, wie wir es verstehen . . .“

Nasibus Zuversicht.

Der Sonderberichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ Laurencz Stalling, übersandte seinem Blatt vor einigen Tagen folgenden Bericht:

Der soeben als Sieger im abessinischen Heeresbericht gefeierte Dejasmatsch Nasibu, der Oberbefehlshaber der abessinischen Streitkräfte im Süden, hat mir neulich seine Verteidigungsstellungen aufgezeichnet. Da er aber die Rückseite eines Briefumschlags dazu verwandte und Abessinien vor meinen erstaunten Augen in Form einer Zitrone erstand — sämtliche Flüsse, Straßen und Gebirge wurden durch zwei kleine Zweige dargestellt, die sonderbarerweise seitlich aus der Zitrone herauswuchsen —, bin ich in größter Verlegenheit, wie ich das grandiöse militärische Geheimnis nach Europa weitergeben soll.

Nachdem ich ihm dick aufgetragene Schmeicheleien gesagt hatte, fragte ich nebenbei: „Und wie gedenken Eure Exzellenz eine Million Leute zu verproviantieren?“

„Gottes Wille wird es möglich machen,“

war die Antwort.

Ich empfand in diesem Augenblick ehrliche Bewunderung für den alten General. „Und wenn Sie nun Djigdjiga in der hervorragenden Weise verteidigen, deren Sie zweifellos fähig sind . . .“, wollte ich fortfahren.

Er unterbrach mich mit einer Handbewegung. „Sie dürfen meine Probleme nicht mit Ihren militärischen Maßstäben messen und dürfen auch nicht mit Ihren militärischen Fachausdrücken darüber sprechen. Wie ich Ihnen schon einmal sagte — mit Kriegen nach Völkerbundmanier sind wir fertig.

Wir kämpfen von jetzt an, wie wir es verstehen.

Und auf diese unsere Weise werden wir auch Djigdjiga verteidigen. Wie, kann ich Ihnen nicht näher erklären. Aber daß wir es verteidigen werden, darauf können Sie sich verlassen.“

Der Dejasmatsch (Führer) hielt inne und strich sich mit schmerzverzogenem Gesicht über das rechte Ohr, um das er einer schweren inneren Infektion wegen stets eine Binde tragen muß.

Ein nichtverstandener Verteidigungsplan.

„Aber“ — begann ich von neuem — „wenn Exzellenz so freundlich wäre, einmal meine Karte anzuschauen . . .“

General Nasibu griff nach einem Briefumschlag und begann die oben erwähnte Südfrucht zu zeichnen, wobei er sein schönes, sanftes Französisch ganz und gar vergaß und dafür in dramatischem Amharisch auf mich einredete, von dem ich leider nicht viel verstand. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß er mir mit der Zitronenzeichnung tatsächlich seinen Verteidigungsplan entwickeln wollte; denn bestimmt sollten die komischen kleinen Zweige an der Seite des Zitronenleibes zwei italienische Heeressäulen darstellen, von denen die eine von Assab aus und die andere von Bodawein her vorrückt. Die Zitrone selbst war Abessinien, obwohl sie auch mit dem Völkerbund etwas zu tun gehabt haben muß, denn die Amharer sprechen von der Genfer Institution nur als der „SDN“ (Société des Nations), und diesen Ausdruck gebrauchte General Nasibu mehrmals im Laufe des Gesprächs SDN, Yellem und Ishanaga waren aus der Fülle des Amharischen, das auf mich eindrang, die einzigen mir vertrauten und verständlichen Laute. Yellem bedeutet „Nein“, und Ishanaga heißt etwa: „Je nun, mein guter Kerl, natürlich können Sie, aber nicht vor morgen.“ Mehr weiß ich leider von der Verteidigung Djigdjigas nicht zu berichten.

So ungefähr verlaufen alle Gespräche mit abessinischen Befehlshabern. Selbst wenn man die einheimische Sprache beherrschte, wäre eine Verständigung von Geist zu Geist unmöglich, weil die beiden Gesprächspartner ganz einfach von verschiedenen Dingen reden. Und die verschiedenen Berichte, welche die amtlichen Stellen herausgeben, nützen auch gar nichts, weil sie stereotype Formeln sind, wie sie in allen Ländern und Staaten gebraucht werden, solange die Welt steht und solange es Kriege in dieser Welt gibt.

Eine beachtliche Leistung.

General Nasibu, der Aufrechte genannt, Gouverneur von Ogaden und Herzog von Harrar, ist in Frankreich erzogen worden. Obwohl er also einen nicht unbeträchtlichen Teil seines Lebens im Ausland zugebracht hat, kennt er seine Heimat doch wie kaum ein zweiter. Daß seine Organisation funktioniert — trotz der Schwierigkeiten, die ihm infolge der natürlichen Beschaffenheit des Landes und der unvollkommenen technischen Hilfsmittel entgegenstehen —, beweist die Tatsache, daß er in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens sämtliche männlichen Wesen seines Bereichs — ganz gleich, ob sie im Vollbesitz ihrer Kräfte, halb oder ganz krank waren — mobilgemacht hat. In einem Gebirgsland ohne eigentliche Straßen ohne Verbindungsmöglichkeiten ist das eine bewundernswerte Leistung.

General Nasibu, der außerstande ist, eine Generalstabskarte zu lesen, ja der von Generalstabsarbeit im allgemeinen und im besondern keine Ahnung hat, wußte — dank der hervorragenden Kenntnis des heimatlichen Landes — trotzdem ganz genau, wie er die ihm unterstellten Streitkräfte zu verteilen hatte, welches die sichersten und günstigsten Stellungen waren, die sie beziehen mußten. Er weiß aus dem Kopf, wo die kleinste Abteilung seiner Leute steht, und beherrscht darum die Situation, wie es ein europäischer Feldherr mit dem ganzen komplizierten Apparat seines Generalstabs auch nicht besser vermöchte. Man braucht nur andeutungsweise von irgendeinem Sektor zu sprechen — er weiß sofort Bescheid, trotz des mangelhaften Französisch, mit dem wir Berichterstatter uns stotternd verständlich machen.

Die Schwierigkeit des Geländes.

Was sagten Sie da eben — Luftangriffe unterhalb Gorahais? Bomben? Sie wollen Näheres darüber wissen? Nun ja, die Flugzeuge flogen außerordentlich hoch, warfen hier und da ein paar Bomben ab . . .“

„Aber“ — werfe ich ein — „wo das Wadi Schebeli nach der Provinz Bale zu aufzusteigen beginnt . . .?“

„Nichts von Bedeutung, verlassen Sie sich darauf“, unterbricht mich der General ungeduldig. „Kennen Sie jenen Teil des Landes? Nein? Nun also, ich sage Ihnen, auch im November braucht man sieben volle Tage mindestens, um 50 Meilen vorwärts zu kommen. Bombardierung der Dörfer! Phantasien! Es gibt ja dort gar nichts zu bombardieren. Höchstens ein paar Schäferhütten der Somalis, Felle zwischen den Büschen, die die Nomaden aufhängen, um ihre Kinder einigermaßen gegen die Sonnenglut zu schützen — sagen Sie selbst, was hätte das Bombenwerfen in dieser Gegend für einen Sinn?“

„Aber die Italiener rekognoszieren doch längs der Zufahrtsstraßen dauernd unter Artilleriefeuer?“

„Lassen Sie sie rekognoszieren. Wenn Sie sich an Bale versuchen wollen . . . Haben Sie eine Ahnung, wie steil die Hänge in diesem Gebiet sind? Wissen Sie aus der Geschichte unseres Landes, welche Schwierigkeiten Menelik dort hatte? Ein Tal dort mit zwanzigtausend Mann leistete zwanzig volle Jahre Widerstand.“

„Aber was Djigdjiga anbetrifft, Exzellenz . . .“

„Die Italiener können anrücken, auf welchem Wege sie wollen — es gibt mindestens ein Dutzend Möglichkeiten — zum Ziel werden sie nirgends kommen.“

Nicht Bewegung, sondern Warten.

„Haben Sie denn die Möglichkeit, sich mit ihren Truppen schnell zu bewegen?“

„Bewegen? Schnell? Wozu denn? Meine Truppen warten. Das ist alles, was sie zu tun haben. Sie passen die Gelegenheit ab, verstehen Sie. Überall warten sie. Für die, denen die Italiener nicht in den Weg laufen werden, wird die Enttäuschung groß sein. Es wird ihnen in der Seele leid tun, daß sie auf diese Weise um eine Schlacht gekommen sind. Aber ich kann meinen Leuten nicht den Gefallen tun, sie alle dahin zu dirigieren, wo die Italiener anzugreifen gedenken. Es würden für diesen Zweck gar nicht genügend Italiener vorhanden sein, verstehen sie!“

General Nasibu sprach in vollem Ernst. Die dunklen Augen in dem schmalen, ausdrucksvollen Gesicht blickten mich gelassen an. „Angenommen“ — fuhr er nach einer kleinen Pause fort — „angenommen, ich verspreche 50 000 meiner Leute eine Schlacht, schicke sie also Hals über Kopf durch Wüstengebiet, über Sümpfe und Berge, und sie fänden dann schließlich gar keine Italiener mehr, mit denen sie kämpfen könnten, wie stehe ich denn da? Nein wortbrüchig möchte ich nicht werden!“

„Halten Sie es für möglich, daß Sie — unter Druck — sich zur Verteidigung Djigdjigas hinter die Stadt zurückziehen, auf die Straße zwischen Harrar und Djigdjiga?“

„Kennen Sie die Straße?“

„Sehr gut sogar, Exzellenz.“

„Besinnen Sie sich auf die zweite Furt, wo Ihr Wagen im Schlamm stecken blieb?“

„Ja, Exzellenz, ich entsinne mich.“

„Ich halte es für gar nicht dumm, dort zu kämpfen.“

„Würden Sie mir gestatten, jene Straße mit Ihnen hinunter zu reiten, Exzellenz?“

„Nur wenn Seine Majestät der Kaiser mir befiehlt, Sie mitzunehmen.“

„Und das wird Ishanaga sein?“

„Aber nein. Yellem.“

Deutsche Vereinigung

Zwei Versammlungen in Weißenhöhe.

Am 15. November fand in Weißenhöhe eine öffentliche Versammlung der JDP statt, zu der durch Überreichung besonderer Einladungen auch Mitglieder der DV eingeladen wurden. Die Leitung der Versammlung wurde dem Jungbauern Bölter übertragen, der gleich von vornherein bekannt machte, daß jegliche Zwischenrufe und sonstige Bemerkungen während der Versammlung zu unterbleiben hätten, widrigenfalls die betreffenden Störenfriede sofort entfernt würden. Als erster Redner sprach Pg. Thimm-Okonin. Er versprach am Anfang, Aufschluß über seine Maßnahmen in Thorn zu geben und über die Tätigkeit der JDP zu sprechen. Beides ist wohl von dem Redner im Laufe seines erregten Vortrages vergessen worden, da die Versammlung hierüber nicht aufgeklärt wurde. Er sprach lediglich ca. eineinhalb Stunden lang über einen großen Haufen Mist, den die ehemaligen Führer des Deutschtums hinterlassen hätten und nun von der JDP auseinander gefahren werden müßte. Er hat von diesem großen Haufen Mist auch einen großen Teil in unserer Gemeinde abgeladen; es wird wohl nun erforderlich sein, daß die Bauern diesen Mist ausbreiten, damit er unsere Gemeinde und Umgegend nicht „verstänkert“. Als zweiter Redner trat der stellvertretende Landesleiter der JDP Schneider auf, der bekanntgab, daß die JDP sich nicht mit den letzten Plätzen in den bestehenden Organisationen begnügen würde, sondern Anspruch erhebe, den ersten, zweiten und dritten Platz einzunehmen und die weiteren Plätze und Posten eventuell den anderen Volksgenossen überlassen würde. Es wurde dies alles sehr schön ausgelegt, nur vermißte man, daß der Redner auch auf die mit diesen Posten verbundene Arbeit zu sprechen kam, und vor allen Dingen seine Parteigenossen nicht zu angestrengter Mitarbeit oder überhaupt zu pflichtgemäßer Arbeit aufrief. Hierauf kam „unser Gauleiter Spitzer“ zu Wort. Das erste Brüllen dieses Pg. bestand darin, daß alle diejenigen, die bei „den so ernsten Worten“ (siehe Misthaufen und Polstersessel) gelächelt hätten, aufs schärfste gerügt wurden. In etwas sanfteren Tönen ging es dann in die Winterhilfe, wobei der „Gauleiter“ seine Gefolgschaft ermahnte, recht viel und reichlich zu spenden, und gleichzeitig mitteilte, daß keine Schiebungen vorkommen könnten, da Pg. v. d. Goltz als Referent der JDP die Aufsicht bei der Verteilung übernommen hätte. Aus diesem ruhigeren Fahrwasser ging es dann mit ungeheurem Stimmenaufwand auf die DV los. Die DV (!) hätte es nun sogar gewagt, die ruhigen und schlichten Versammlungen der JDP zu stören. Die DV — so wird die Geschichte umgelogen! — hätte überall Prügeleien vom Zaune gebrochen, und die JDP hätte durch diese ruchlosen Machenschaften sogar einen Toten zu beklagen, der für seine Partei das Leben lassen mußte, Erich Makus. (Als Erich Makus starb, der kein Jungdeutscher war, gab es überhaupt noch keine DV!) Der Redner, sowohl wie der Versammlungsleiter wagten es nunmehr sogar, die ganze Versammlung aufzufordern, sich zu Ehren dieses ihres (?) Toten von den Plätzen zu erheben, unter denen ja auch Gegner dieser JDP als geladene Gäste waren, die zwei Stunden lang von den Rednern der JDP beschimpft wurden, deren Führer als minderwertig, als Volksverführer hingestellt wurden, ohne daß man überhaupt daran dachte, einen Sprecher dieser Partei zu Wort kommen zu lassen. Es wurden zwei Volksgenossen, die sich nach diesen vorangegangenen Beschimpfungen zu einer solchen „Heldenehrung“, die sie unter anderen Umständen wohl kaum versagt hätten, nicht entschließen konnten, aus dem Saal gewiesen. Mit diesen Volksgenossen verließen auch die übrigen Mitglieder der DV den Saal.

Die Antwort auf diese traurige Entgleisung wurde der JDP am 21. November bei einer Versammlung der DV in klarster und deutlichster Form gegeben. Auf dieser Versammlung sprachen Vg. Freiherr von Rosen und das Mitglied des Hauptvorstandes der DV, Vg. Bartels. Beide Redner legten in Ruhe und Würde den Kampf zwischen JDP und DV auseinander, und forderten die deutschen Volksgenossen auf, für ihr Deutschtum einzutreten und ihre ganze Kraft und Arbeit zum Wohle dieses Volkstums einzusetzen. Uns könnten nicht die Haßversammlungen und der bedauernswerte Streit vor der Verarmung und dem Untergang retten, sondern nur die intensivste Mitarbeit jedes Volksgenossen. Den Rednern wurde großer Beifall für die ruhigen, sachlichen Ausführungen gezollt.

Auf dieser Versammlung wagte es ein junger Mensch aus Samotschin, die beiden damals aus dem Saal gewiesenen Volksgenossen von neuem anzugreifen und zu schmähen. Dieser Zeitgenosse, sowie ein anderer berüchtigter Parteigänger aus Weißenhöhe wurden unter dem Schutz der Polizei aus dem Saal entfernt, nicht ohne, daß der letztere erst mit dem Gummiknüppel der Polizei Bekanntschaft machen mußte.

Diese beiden Versammlungen, sowohl der JDP, wie auch der DV haben allen deutschen Volksgenossen recht anschaulich vor Augen geführt, wo der Haß gesät und wo zum Frieden und zur Mitarbeit am Volkstum ermahnt wird. Der verständige und zur Arbeit an seinem Volkstum bereite Deutsche wird zu seiner „Deutschen Vereinigung“ stehen, heute und in aller Zukunft! Volk Heil!

Ortsgruppe Schulitz.

Am Freitag, dem 22. November 1935 fand in Schulitz eine große Kundgebung der DV statt. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Brüder in Zechen und Gruben“ eröffnete Vg. Sikorski die gutbesuchte Versammlung. Als erster Redner ergriff Vg. Niefeldt das Wort. In einer längeren Rede sprach er über das Wesen des wahren Nationalsozialismus, über die geleistete Arbeit der DV und über die weiteren Ziele. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Dann trug die Jugendgruppe den Sprechchor „Deutsche Vereinigung“ vor und sang das Lied „Flieg, deutsche Fahne, flieg.“ Als zweiter Redner dieses Abends sprach Vg. Kaliske und wies in seiner Rede die Angriffe der JDP zurück. Auch dieser Redner erntete starken Beifall. Die „Opposition“ konnte zu den überzeugenden Ausführungen der Redner nicht Stellung nehmen.

Ortsgruppe Kobylarnia.

Die Einigkeits- und Erneuerungsbewegung unseres Deutschtums hatte die Volksgenossen von Kobylarnia im Kreise Schubin am Freitag, dem 22. November, zu einer öffentlichen Versammlung zusammengerufen. Es strömten viele Deutsche aus der Ortsgruppe Kobylarnia und Umgebung zusammen. Auch die Jugendgruppe Dombie war zu diesem Tage erschienen. Sie übernahm den Saalschutz, wofür den Kameraden Dank gesagt sei. Zu beiden Seiten des Saales nahmen die Mädel und Burschen der Ortsgruppe Kobylarnia Platz. Schon die einheitliche Tracht zeugte von einem einheitlichen Wollen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Kobylarnia, Vg. Teske, begrüßte die zahlreich erschienenen Volksgenossen. Alsdann wurde das Lied: „Brüder in Zechen und Gruben“ gemeinsam gesungen. Nach dem von der Jugend vorgetragenen Liede „Wir tragen ein heiliges Banner“ und einem Sprechchor: „Wir schwören Krieg“ sprach Vg. Aubert über den Aufbau der Deutschen Vereinigung, über ihre Zwecke und Ziele. Dann sprach Vg. Herbert Pech. Er ermahnte zur Einigkeit. Daß wir auf dem Wege sind, diesen Aufgaben gerecht zu werden, beweist unsere Arbeit. Wer noch nicht bei uns steht, soll auf diese Arbeit sehen, nicht Reden sollen überzeugen, sondern Taten. Ein Jahr besteht die Vereinigung, der entschiedenste Teil unseres Volkes steht in ihr und die Beteiligung der Jugend wächst an Zahl wie an innerer Geschlossenheit.

Es genügt festzustellen, daß die beiden Redner brausenden Beifall ernteten. Nun folgte von der Jugendgruppe gesungen das Lied: „Auf hebt unsre Fahnen“ und der Sprechchor: „Deutsche Vereinigung.“ Die Jugend erntete starken Beifall. Ergriffen und begeistert sang die Versammlung zum Schluß den Feuerspruch.

Ortsgruppe Bagnitz.

Am Sonnabend, dem 16. d. M., feierte die Ortsgruppe Bagnitz der Deutschen Vereinigung das Fest ihres einjährigen Bestehens im Lokale des Vg. Otto Krüger in Kamnitz. Nach einigen wirkungsvoll zu Gehör gebrachten Liedern und Sprechchor der Gefolgschaft der Ortsgruppe und Begrüßung der Gäste und Mitglieder durch den Obmann der Ortsgruppe, Vg. Leo Radke, hielt Kamerad Pech aus Bromberg einen interessanten Vortrag über die in dem ersten Jahre ihres Bestehens geleistete Arbeit der Deutschen Vereinigung und über die Ziele, denen wir alle nachstreben wollen. Der Vortrag löste große Begeisterung aus. Hierauf zeigte Kamerad Wollert aus Bromberg Lichtbilder von der Fahrt der Kameraden der Deutschen Vereinigung zur VDA-Tagung in Königsberg, zu denen Kamerad Pech die entsprechenden Erklärungen gab. Bei vielen Zuhörern lösten die wundervollen Aufnahmen den Wunsch aus, auch einmal an solch einer Fahrt teilzunehmen. Nachdem noch die Mitglieder der Jugendgruppe Sosno ein Laienspiel aufgeführt hatten, trat der Tanz in seine Rechte und hielt jung und alt in froher Gemeinschaft beisammen.

*

„Heldentaten“.

Aus dem Kreise Inowrocław wird uns von zuverlässiger Seite geschrieben:

Als letzthin die Angehörigen des Landwirts Emil Weiß aus Stanomin an der Werbeversammlung der DV in Luisenfelde teilnahmen, warfen unbekannte Täter eine mit Jauche gefüllte Flasche in das Wohnzimmer des auf der Versammlung weilenden W. Eine zweite Flasche wurde morgens vor dem Fenster im Garten gefunden. Man vermutet einen ähnlichen „Streich“ wie er vor nicht langer Zeit bei dem Landwirt Henninger verübt wurde. Dort nahm man nachts einen beladenen Kastenwagen auseinander, verschleppte die dazu gehörigen Teile und schrieb in deutscher Schrift auf die Kastenbretter: „Jungdeutsch marschiert, DV krepiert.“

Frankreich beruhigt
die Kleine Entente und Rußland.

Die Unterredung des Französischen Botschafters in Berlin François-Poncet mit dem Führer und Reichskanzler hat nach einer Meldung der Wiener Presse dazu geführt, daß die diplomatischen Vertreter Sowjetrußlands, der Kleinen Entente und der Union der Balkanstaaten im Quai d'Orsay Vorstellungen erhoben haben. Die Französische Regierung soll den Vertretern dieser Staaten geantwortet haben, **daß die französische „Politik der Sicherheit" keine Änderung erfahren werde.** Gleichzeitig habe die Französische Regierung zu verstehen gegeben, daß trotz der Unterredungen ihres Botschafters mit Adolf Hitler die Meinungsverschiedenheit zwischen Paris und Berlin durchaus nicht behoben sei. **Von einer deutsch-französischen Sonderverständigung sei keine Rede.** Frankreich werde der Idee der kollektiven Sicherheit nicht untreu werden und die Verständigung mit Deutschland könne man lediglich auf dem Wege über Genf erreichen.

Der Weg zum Ziel
ist noch immer beschwerlich.

Zu dem Empfang des Französischen Botschafters François-Poncet beim Führer schreibt die offiziöse **„Deutsche Diplomatische Korrespondenz":**

Der Führer und Reichskanzler hat gestern den Französischen Botschafter empfangen und mit ihm eine überall viel beachtete Aussprache gehabt. Wenn deutsch-französische Gespräche stets besonderes Interesse finden, so wohl nicht zuletzt auch deshalb, weil sie diesseits und jenseits des Rheins immer mehr als notwendig und natürlich erkannt werden, wie sie auch durchaus der Stimmung entsprechen, die erfreulicherweise in wachsendem Maße bei beiden Völkern festzustellen ist. Die gutwillige öffentliche Meinung in beiden Ländern sieht deshalb auch mit Genugtuung in dem freundlichen Ton der gestrigen Aussprache den Reflex des beiderseitigen Trachtens, bestehende Gegensätzlichkeiten zu überwinden und das deutsch-französische Verhältnis auf eine gedeihliche Grundlage zu stellen. Der Weg zum Ziel ist nun einmal erwiesenermaßen weit und immer noch beschwerlich und durch Hemmnisse gekennzeichnet, deren Beseitigung gerade und nur durch eine ehrliche Aussprache ermöglicht und erleichtert werden kann.

Das französische Volk darf überzeugt sein, daß Deutschland nichts wünscht, was den legitimen Interessen Frankreichs widerspricht. Die deutsche Friedensliebe und Verständigungsbereitschaft nach allen Seiten sind feste und erprobte Gegebenheiten und an keine Auflagen geknüpft, die einer ehrlichen Zusammenarbeit hinderlich sein oder gar Dritte schädigen könnten. Denn das, was Deutschland für sich als selbstverständliches und naturgegebenes Recht in Anspruch nimmt, Freiheit und Selbständigkeit, das billigt es in gleicher Weise auch allen anderen Völkern zu.

Zwischen Frankreich und Deutschland bestehen — das ist von deutscher Seite wiederholt gesagt und von Frankreich auch anerkannt worden — keinerlei territoriale Streitfragen mehr. Gerade weil das deutsch-französische Verhältnis von solchen erfahrungsgemäß schwerwiegenden Belastungen frei ist, sollte eine fruchtbare Gestaltung der beiderseitigen Beziehungen angesichts des deutschen Verständigungswillens erst recht keine unlösbare Aufgabe sein, wenn nur auch sonst ernstlich danach getrachtet wird, andere Belastungen zu vermeiden und, soweit sie vorhanden sind, aus der Welt zu schaffen. **Es muß deshalb naturgemäß noch mancherlei aus dem Wege geräumt werden, was sich seit 15 Jahren an diplomatischem und politischem Gestrüpp zwischen beiden Nationen angesammelt hat, und was die Situation um so mehr erschwert, als sich darunter zweideutige Tatbestände befinden, denen die deutsche Verständigungsbereitschaft nicht unempfindlich gegenüberstehen konnte und die zwangsläufig Störungsfaktoren bilden und den Weg blockieren.**

Gerade weil Deutschland die weittragende Bedeutung dieser kommenden Möglichkeiten erkennt, weil es im Bewußtsein seiner Verantwortung stets nach soliden Verständigungsgrundlagen mit der französischen Nachbarnation sucht, gerade deshalb erscheint es um so notwendiger im Sinne dieser hohen und ernsten Aufgabe, daß den Dingen ehrlich und in behutsamem und sorgsamem Vorwärtsschreiten auf den Grund gegangen wird und dadurch die Möglichkeiten für eine erfreuliche Entwicklung angebahnt werden.

Warschauer Vermutungen.

In einem Kommentar zu der Lage, die sich aus der Unterredung des Führers und Reichskanzlers mit dem Französischen Botschafter François-Poncet herausgebildet hat, meint der **„Kurjer Poranny"**, daß Frankreich Schritte getan habe, um die diplomatische Leere auszufüllen, die seit der Bekanntgabe des Gesetzes über die Wehrpflicht in Deutschland entstanden war. Eine moralische Verurteilung der Rüstungen ohne die gleichzeitige Anwendung von Sanktionen habe sich als eine unrichtige Methode gezeigt. Damit ließen sich die Bemühungen Lavals erklären, normale Beziehungen mit Deutschland anzuknüpfen.

Denn der bisherige Zustand sei unhaltbar.

Von diesen Voraussetzungen sei Laval ausgegangen, als er dem Botschafter François-Poncet den Auftrag gab, bei dem Führer und Reichskanzler vorzusprechen. Die Unterredung mit dem Kanzler habe über eine Stunde gedauert. Die Anwesenheit des Reichsministers Neurath dürfte als eine Manifestation gewertet werden, durch welche die Gerüchte von einer Änderung auf dem Posten des Reichsaußenministers dementiert werden sollten.

Das Blatt schließt mit der Feststellung, daß die Unterredung, wenngleich sie auch keine konkreten Ergebnisse gezeitigt habe, nichtsdestoweniger eine Atmosphäre zur Führung normaler Gespräche zwischen Paris und Berlin geschaffen hat.

Mit Berlin oder mit Moskau.
Die internationale Lage von Paris aus gesehen.

Im Zusammenhange mit den deutsch-französischen Gesprächen veröffentlicht der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** von einem Korrespondenten aus Berlin und Paris beachtenswerte Betrachtungen, in denen die internationale Lage beleuchtet wird, wie sie sich gegenwärtig nach der Unterredung zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem Französischen Botschafter François Poncet gestaltet. Der Pariser Korrespondent beleuchtet die Einstellung der politischen Welt Frankreichs, und der Berliner Korrespondent skizziert ein Bild über den Stand der Angelegenheit in der Reichshauptstadt.

Die so verschieden kommentierte lange Unterredung, die Frankreichs Botschafter in Berlin François Poncet am vergangenen Donnerstag abend mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath hatte, scheint in der Tat zum ersten Mal, seitdem der Nationalsozialismus an das Ruder gelangt ist, Möglichkeiten einer deutsch-französischen Verständigung zu eröffnen. Genaue Informationen liegen vorläufig nicht vor, was übrigens leicht erklärlich ist. Minister Laval muß sehr vorsichtig handeln, um nicht Moskau und Prag zu alarmieren. Er empfing denn auch am Freitag nacheinander den Sowjetrussischen Botschafter Potemkin und den Tschechoslowakischen Gesandten Osuski, um ihnen zu versichern,

daß zwischen Paris und Berlin nichts Außergewöhnliches geschehe.

Nichtsdestoweniger ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der letzte deutsch-französische Meinungsaustausch, der, wie dies zum allgemeinen Erstaunen das offizielle Communiqué feststellt, in freundschaftlichem Geiste gehalten war, und den beiderseitigen guten Willen zeigte, von den gewöhnlichen Audienzen der Botschafter bei Regierungschefs bedeutend abwich. Wir erinnern uns, daß von demselben „freundschaftlichen Geiste" und demselben „beiderseitigen guten Willen" nach einer der Unterredungen die Rede war, die der Reichskanzler Ende 1933 mit dem damaligen Polnischen Gesandten in Berlin Wysocki hatte und deren weiteres Ergebnis die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens vom Januar 1934 war.

In der Verlautbarung über die Unterredung in der Reichskanzlei heißt es, daß die Unterredung einen allgemeinen Charakter" gehabt und sich auf „aktuelle politische Probleme" bezogen habe. Davon, daß gewisse Fragen in einer konkreten Form behandelt wurden, zeugt die Anwesenheit des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath, der an den Beratungen des Kanzlers gewöhnlich erst dann teilnimmt, wenn es sich um die technische Präzisierung von vornherein gefaßten Beschlüssen handelt. Es sei hervorgehoben, daß Botschafter François Poncet die vorletzte Woche in Paris zubrachte, wo er erschöpfende Konferenzen mit Minister Laval abhielt. Zuvor hatte er geheimnisvolle vorbereitende Verhandlungen in der Wilhelmstraße, in deren Ergebnis sogar die Ankunft des Herrn von Ribbentrop in Paris Mitte November eine grundsätzlich beschlossene Sache war. Am 13. November kam einer der nächsten Mitarbeiter des Herrn von Ribbentrop, Herr Abetz, nach Paris, der mit verschiedenen Persönlichkeiten aus der Umgebung des französischen Ministerpräsidenten einen Kontakt anknüpfte. Wir erinnern schließlich, daß noch am 19. Oktober Reichskanzler Hitler den französischen Publizisten und Freund des Ministers Laval, den bekannten Propagandisten der deutsch-französischen Verständigung F. de Brinon empfangen hat. Auf diese Weise konnte die am Donnerstag im Kanzler-Palais abgehaltene Konferenz gründlich vorbereitete Probleme betreffen.

Es bleibt nun die Frage, ob irgend eine Entscheidung gefallen ist.

Frankreich und Deutschland trennt seit Jahren vor allem die völlig entgegengesetzt beurteilte Meinungsverschiedenheit über die Form der Organisation der europäischen Sicherheit. In dem in Paris in den Vordergrund gerückten Kollektivismus erblickt Berlin die Gefahr, daß die in Versailles festgesetzte Ordnung für lange Jahre stabilisiert werden soll. Hieraus erklärt sich der deutsche Widerstand gegen den Ost- und Donaupakt. Darüber hinaus könnte eine Verständigung auf kurzem Wege erreicht werden."

Die Korrespondenz zitiert sodann Ausschnitte aus den Reden Hitlers vom 14. Oktober 1933, vom 30. Januar 1934 (im Reichstag), vom 26. August desselben Jahres (in Koblenz), vom 13. Januar 1935 (aus Anlaß des deutschen Sieges im Saargebiet), vom 1. März 1935 (in Saarbrücken), ferner die Erklärung, die Adolf Hitler dem amerikanischen Sonderberichterstatter des „Literary Digest" abgegeben hat, und meint, daß all diese so oft wiederholten Versicherungen mit der Zeit einen tiefen Eindruck in Frankreich machen mußten. Nach der Feststellung,

daß sich freilich die Politik, trotzdem sich die Atmosphäre langsam aufkläre, in direkt entgegengesetzter Richtung entwickle,

erinnert das Blatt an das Zusammentreffen Lavals und General Görings in Krakau.

„Als Minister Laval", so heißt es da, „am 18. Mai auf der Rückfahrt aus Moskau bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall Pilsudski in Krakau mit General Göring zusammentraf, wurde ihm vorgeschlagen, unverzüglich mit Deutschland Verhandlungen um ein zweiseitiges Abkommen einzuleiten. Von einer kollektiven Organisation wollte Deutschland nichts wissen. Mit der Annahme des deutschen Vorschlages aber hätte Laval die ganze bisherige französische Politik offen ändern und im besonderen die alten, Paris mit den Hauptstädten der Kleinen Entente verknüpfenden, ja sogar die neuesten Bande zwischen Frankreich und der Sowjetunion zerreißen müssen. Unter solchen Bedingungen war die Einleitung von Verhandlungen unmöglich.

Die Verlautbarung vom 21. November läßt den Glauben zu, daß sich die Lage heute geändert hat.

In diplomatischen Kreisen wird angenommen, daß Deutschland jetzt bereit wäre, seine bisherigen Ansichten einer Revision zu unterziehen, ja sogar unter gewissen Bedingungen irgend einem kollektiven System beizutreten, das ihm den Weg zu engeren Verhandlungen mit Paris und London eröffnen würde. Alles dies ist vorläufig noch sehr geheimnisvoll und unklar. Der Ton des letzten Berliner Communiqués hat aber seine Bedeutung. Seinerseits ist Laval, der im Namen jener Kreise handelt, die mit wachsender Beunruhigung das Anwachsen der sowjetrussischen Einflüsse im Lande betrachten, der Meinung, daß der Augenblick der Einleitung von Gesprächen mit einem Staat gekommen sei, der im entsprechenden Augenblick diese Einflüsse ausbalancieren kann.

Das Spiel ist auf lange Sicht berechnet, um so mehr als der Sturz Lavals schon nach einigen Tagen erfolgen kann und dann in Frankreich, die ausgesprochen sowjetfreundlichen Kreise der Radikalen und vielleicht sogar der sogenannten „gemeinsamen Front" an das Ruder kommen könnten. Diese Regierungen würden, wie man dies in Paris allgemein annimmt, binnen kurzem ein politisches und wirtschaftliches Chaos herbeiführen, das der Frage eine brennende Aktualität geben würde: mit Berlin oder mit Moskau? Laval wird dann zurückkehren und sein heute begonnenes Werk fortsetzen können."

Von sich aus fügt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" hinzu, aus alledem sei zu ersehen, daß sich die deutsch-französische Verständigung noch immer nicht als ein Ereignis der nächsten Zukunft ankündige. Es werde jedoch daran methodisch sowohl in Berlin als auch in Paris gearbeitet. Das am vergangenen Donnerstag veröffentlichte Communiqué wäre unmöglich gewesen, wenn keiner der Partner in der schwierigsten Frage der Organisation der Sicherheit Zugeständnisse gemacht hätte. Das Blatt ist der Meinung, daß die Bereitwilligkeit zu Zugeständnissen von Frankreich wie von Deutschland geäußert worden sei und

daß sie sich nicht auf den gegenwärtigen Augenblick, sondern auf die Zukunft bezogen habe, die man von vornherein voraussehen könne.

Briefkasten der Redaktion.

„Abessinien." 12 Prozent Zinsen waren im Wechselverkehr vor dem 1. Juli 1932 allgemein zulässig ohne Rücksicht darauf, ob der Schuldner Landwirt war, und sind es auch noch heute.

„Ilse." 1. Da die Schuld vor dem 1. April d. J. noch nicht fällig war, tritt Zinsherabsetzung auf 3 Prozent nicht kraft Gesetzes ein. Sie brauchen sich also mit dem Angebot des Schuldners nicht einverstanden zu erklären. Allerdings ist der Schuldner berechtigt, sich an das Schiedsamt zu wenden, das von sich aus die Bezahlung der Schuld in Raten und Zinsherabsetzung auf $4^1/_2$ Prozent oder auch 3 Prozent verfügen kann aber nicht muß. 2. Der Dollar stand am 18. November 1930 fest (8,90), aber wenn Sie sich über die Umrechnung des Dollar in polnische Währung mit dem Schuldner nicht vorher verständigt haben, so gilt nach der Novelle vom 30. September 1935 zum landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetz (Art. 1, Ziffer 7, 4) für die Umrechnung der Kurs vom 1. Oktober 1935 an der Warschauer Börse.

„Gradeaus." Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen vom 4. November 1935, das am 20. d. M. in Kraft getreten ist, ist abgeschlossen zur Schaffung einer vertraglichen Grundlage für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern, und zwar in der Hauptsache dadurch, daß die beiden Vertragspartner sich für die Einfuhr ihrer Boden- und Gewerbeerzeugnisse den Grundsatz der Meistbegünstigung zusichern. Polen hat in seinem Zolltarif zwei Rubriken; in der einen figurieren höhere Zollsätze, die für Waren aus Ländern gelten, mit denen Polen keinen Handelsvertrag hat, in der anderen niedrigere Zollsätze für die Einfuhr von Waren aus Ländern, mit denen Polen einen Handelsvertrag besitzt. Durch die Meistbegünstigung werden nunmehr deutsche Einfuhrwaren nach dem niedrigeren Tarif verzollt, und die gleiche Vergünstigung erhält Polen für die Einfuhr seiner Waren in Deutschland. Das ist in der Hauptsache alles, was das Abkommen mit sich bringt. Deutsche Radioapparate oder deren Teile waren auch bisher schon zur Einfuhr in Polen zugelassen; durch das Abkommen wird nur der Zoll dafür ermäßigt, er bleibt aber auch so noch hoch genug; so kosten Radioempfangsapparate von 50 Kilogramm und weniger Gewicht 4000 Złoty für 100 Kilogramm — bisher 5000 Złoty. Das Wirtschaftsabkommen ist zwar formell bereits am 20. November in Kraft getreten, bevor es aber in die Praxis übergeführt wird, dürfte noch einige Zeit vergehen, da alle Warensendungen aus Deutschland nach Polen nicht direkt an den deutschen Lieferanten bezahlt werden können, sondern an die polnische Verrechnungsstelle in Warschau gezahlt werden müssen; nur auf Grund einer Bescheinigung der Verrechnungsstelle, daß der Betrag dort eingezahlt worden ist, wird die Sendung an den Besteller von der polnischen Zollstelle ausgehändigt. Hoffentlich wird diese Verrechnungsmethode so umgestaltet, daß der Verkehr nicht darunter leidet.

„Volksgemeinschaft." Die Mietsabzüge werden von der tatsächlich gezahlten Miete gezahlt, ganz gleichgiltig, ob sie die gesetzliche Miete überschreitet und niedriger ist als die letztere.

„Aufklärung." 1. Die Eltern konnten nach Lage der Dinge die zurückgelassenen Sachen des Verstorbenen auf Grund der letztwilligen Bestimmungen des letzteren und auch ohne diese Bestimmung zur Bestreitung der Kosten als ihr Eigentum betrachten und darüber verfügen, wie sie wollten. Etwas Strafbares liegt nicht vor. 2. Die Grenzbeamten handelten offensichtlich im Auftrage der Prokuratur. 3. Die Sachen können zurückgefordert werden einerseits auf Grund der Bestimmungen des Verstorbenen, die Ihre Eltern eidlich bestätigen können, und andererseits zur Deckung der Kosten. 4. Zunächst empfiehlt es sich, die Antwort der Grenzpolizeistelle abzuwarten. 5. Die geschenkte Uhr kann zurückgefordert werden, weil sie den Eltern vor Jahren geschenkt worden und die Schenkung nicht widerrufen worden ist. 6. Daß ein Strafverfahren im Gange ist, geht aus dem Eingreifen der Grenzpolizei hervor. Es könnte sich nur um eine Denunziation bei der Prokuratur wegen Unterschlagung handeln, der die Prokuratur Folge gegeben hat, um die Sache aufzuklären. Da die Eltern die nächsten Verwandten des Verstorbenen von der Sachlage benachrichtigt haben, ohne auf Widerspruch zu stoßen, und da auch sonst kein Kennzeichen irgendeiner strafbaren Handlung vorliegt, wird die Prokuratur höchstwahrscheinlich den oder die Denunzianten auf die Privatklage verweisen, wenn man etwas von Ihren Eltern fordern zu dürfen glaubt.

Frau M. in Ch. 1. Wir sind sehr neugierig, zu erfahren, in welchem Gesetz oder in welcher Verordnung Sie einen § 8 gelesen haben, daß Küchen bei der Festsetzung der Lokalsteuer zu den versteuerbaren Räumen einer Wohnung mitzurechnen sind. Uns ist eine solche Bestimmung im Gesetz nicht zu Gesichte gekommen. Aber bitten wir um genaue nachprüfbare Angabe. 2. Beschweren Sie sich doch bei dem Präsidenten des betreffenden Gerichts.

Bäckerei W. 34. 12. Die Schweine müssen hier untersucht werden, und Sie müssen sich ein amtstierärztliches Ursprungs- und Gesundheitszeugnis für lebende Schweine nach Muster des deutsch-polnischen Abkommens ausstellen lassen. Das Zeugnis wird auf Grund der Ursprungszeugnisse der Gemeindeämter ausgestellt. Da das Zeugnis nur 5 Tage Gültigkeit hat, und da auf diesem Schein auch die Nummer des Waggons angegeben werden muß, in den die Schweine verladen werden sollen, muß alles vorher sorgfältig vorbereitet werden. Eine Genehmigung des Starosten zur Ausfuhr ist nicht erforderlich. Der Empfänger braucht auch die Schweine nicht abzuholen und braucht Ihnen auch keine Genehmigung zu senden.

„Hoffnung." Der Vater eines unehelichen Kindes hat an dem Kinde gar keine Rechte, er hat nur die Pflicht es zu unterhalten; er gilt nach dem Gesetz überhaupt nicht als mit dem Kinde verwandt. Die Fürsorge für das Kind liegt der Mutter und dem Vormund ob. Das, was Sie gehört haben, trifft nicht zu. Eine Feststellung der Vaterschaft durch Blutprobe ist möglich; über den Kostenpunkt können wir nichts sagen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Frachtermäßigung ab 1. Januar 1936?

Die im allgemeinen über die Finanzmaßnahmen der Polnischen Regierung gut informierte „Gazeta Handlowa" will erfahren haben, daß die Tarifherabsetzungen auf der polnischen Eisenbahn bereits ab 1. Januar eintreten sollen. Ein entsprechendes Dekret sei im Wirtschaftskomitee des Ministerrates bereits beraten worden. Eine unmittelbare Folge der Tarifherabsetzungen soll die Senkung einer ganzen Reihe von Massengüterpreisen sein.

Die Parzellierungsaktion in Polen.

Seit der Errichtung des Polnischen Staates wurden bis zum Jahre 1935 in Polen 2 247 000 Hektar Boden parzelliert, die von 604 904 Neubesitzern übernommen wurden. Aus privater Hand wurden 1 496 000 Hektar parzelliert (461 398 Käufer), durch den Staat gelangten 693 000 Hektar (133 016 Käufer) zur Parzellierung und die Staatliche Landwirtschaftsbank hat 58 800 Hektar (10 490 Käufer) zur Aufteilung gebracht. 57,8 Prozent der vom Staat und der Landwirtschaftsbank parzellierten Fläche wurden zur Vergrößerung schon bestehender Zwergwirtschaften verwandt, von der aus Privatbesitz parzellierten Fläche dagegen 72,2 Prozent, während der Rest für Neusiedlungen bestimmt war.

Polens größte Flugzeugfabrik stillgelegt.

Die bekannte polnische Flugzeugfabrik Plage u. Laskiewicz hat vorübergehend ihre Pforten geschlossen. Die Belegschaft, die seit 6 Wochen keinen Lohn erhalten hatte, war zur Arbeit einfach nicht mehr erschienen und hat gleichzeitig eine Klage beim Arbeitsgericht gegen die Fabrik eingebracht. Man rechnet mit Sicherheit damit, daß die Regierung eingreift, und wenn kein anderer Ausweg bleibt, unter staatlicher Zwangsverwaltung den Betrieb weiterführen wird. Die Fabrik ist bekanntlich die Hauptherstellerin der polnischen Militärflugzeuge.

Ausländervorrechte in Moskau aufgehoben.

In einer soeben von der Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlichten Verordnung heißt es, daß die Sowjetregierung dem von der Vereinigung „Handel mit dem Auslande" (Torgsin) gemachten Vorschlag über ihre Auflösung zustimmt. Die Auflösung soll zum 1. 2. 1936 erfolgen. Das Handelsgesetz dieser Vereinigung wird dem Innenkommissariat übergeben werden. Dieser Beschluß hat im Auslande erhebliches Aufsehen erregt.

Weiter wird in der Verordnung gesagt, daß auf Sowjetboden als einziges Zahlungsmittel der Tscherwonetz bzw. der Sowjetrubel gilt. Warenverkauf und Dienstleistungen gegen andere Währungsarten sind verboten. Auch der Verkauf von Fahrkarten aus Sowjetrußland nach dem Auslande erfolgt nur noch gegen Sowjetrubel.

Schließlich heißt es in der Verordnung, daß die Staatsbank beauftragt wird, die Einwechselung von ausländischen Zahlungsmitteln in Sowjetrubel vorzunehmen, und zwar zu folgendem Kurs: drei französische Frank gleich ein Sowjetrubel.

Dieser Beschluß der Sowjetregierung bedeutet eine grundsätzliche Neuordnung im Handelsverkehr mit dem Ausland. Für die Ausländer wird durch sie der Zwang zur Anerkennung des Sowjethandels geschaffen. Die bis dahin für sie bestehenden Vorrechte, zu Goldpreisen einzukaufen, werden abgeschafft, und zugleich wird eine Zentralisierung der Valutagewinnung bei der Staatsbank herbeigeführt. Die Fiktion „Goldrubel = Sowjetrubel" wird damit gesetzlich verankert.

Polen und Österreich.

Dr. Cr. In einer Sonderausgabe widmet die „Gazeta Handlowa" den wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen Österreichs mit Polen viel Raum. Namhafte Wirtschaftspolitiker Österreichs unterziehen den bestehenden Warenaustausch der beiden Staaten, insbesondere seit dem Abschluß des Handelsabkommens vom 11. 10. 1933, einer negativen Beurteilung und kommen fast ausnahmslos zu der Meinung, daß sich dieses Abkommen zu Ungunsten Österreichs auswirke. Nach wie vor 1933 weist die Handelsbilanz einen größeren Minussaldo auf der Seite Österreichs auf. Angesichts der wirtschaftlichen Stagnation und der schlechten finanziellen Lage Österreichs wird in größeren Abhandlungen dem Wunsche Ausdruck gegeben, den bestehenden Handelsvertrag einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen. Um zu dieser kritischen Würdigung der bestehenden wirtschafts- und handelspolitischen Beziehungen Österreichs und Polens Stellung zu nehmen, ist es notwendig, den Handelsverkehr etwas näher zu zergliedern.

Der besseren Übersichtlichkeit wegen erscheint es zweckmäßig, den Warenaustausch der beiden Staaten in mehrere Perioden zu zerlegen, und zwar:

bis zum Höhepunkt der Konjunktur des Jahres 1928/29,
bis zum Abschluß des Vertrages von 1933, und
nach 1933.

Wie aus den nachstehenden Zahlen der Außenhandelsstatistik hervorgeht, tendiert die Kurve bis 1928/29 stark nach oben. Seit diesem Jahre läßt sich ein rasches Abwärtsgleiten der Kurve feststellen. Seit 1933/34 jedoch tritt ein gewisser Stillstand und eine Stabilisierung ein. Die Außenhandelsbilanz gestaltete sich wie folgt (in Mill. Zloty):

	1929	1930	1931	1932	1933	1934
Export aus Polen nach Österreich	295	227	175	86	56	57
Import nach Polen aus Österreich	181	127	75	38	35	37
Aktivsaldo für Polen	113	100	100	48	21	20

Bis zum Jahre 1928/29 basierten die gegenseitigen Handelsbeziehungen auf dem im Jahre 1922 abgeschlossenen Handelsvertrag, der die Klausel der Meistbegünstigung zum Hauptinhalte hatte. Der gegenseitige Warenverkehr zeigte zunächst eine aufsteigende Tendenz. Begünstigt wurde die rasche Zunahme des Güterverkehrs zwischen den beiden Staaten nicht nur durch die geographische Lage und **durch die gegenseitige Kenntnis der geschäftlichen Gepflogenheiten, sondern vor allem auch durch die Tätigkeit der nach der Wiedergeburt Polens auf polnischem Staatsgebiet verbleibenden österreichischen Banken.** Während nach der Aufrichtung der polnischen Staatssouveränität und der innenpolitischen Umwälzung in Rußland die in Kongreßpolen vorhandenen russischen Bankinstitute ihre Tätigkeit einstellten, und die Filialen der deutschen Banken in Polen sich vorzugsweise auf die Pflege finanzpolitischer Transaktionen zwischen Deutschland und Polen beschränkten, versuchten die österreichischen Banken den Handelsverkehr zwischen Österreich und Polen zu fördern.

Nach den Erhebungen des Hauptstatistischen Amtes in Polen steigerte sich der gegenseitige Warenumsatz im Jahre 1928 auf ½ Milliarde Zloty, wobei sich ein Saldo zugunsten Polens in Höhe von 250 Mill. Zloty ergab. Von 1928 ab weist der Handelsverkehr dann aber eine anhaltende Minderung auf. Im Jahre 1930 betrug der Warenumsatz nur noch 354 Mill. Zloty. Eine ähnliche Schrumpfung erfuhr der Import Österreichs nach Polen.

Eine Zergliederung der Ziffern des gegenseitigen Warenaustausches läßt folgendes erkennen: Während die Einfuhr Polens nach Österreich sich nur auf wenige Positionen (Petroleumprodukte, Schweine, Kohle) erstreckt, weist die Importskala Österreichs nach Polen eine Vielzahl von Warengattungen, und zwar in der Hauptsache Halb- und Fertigfabrikate, auf. Diese Eigenart des Warenaustausches bedeutet ein großes Risiko für Polen, denn ein Rückgang der Ausfuhr nur eines seiner Artikel erschüttert bereits den Export im ganzen. Daher ist z. B. die Besorgnis wohl zu verstehen, mit welcher die Polnische Regierung insbesondere die starke Abnahme des Exports von Petroleumprodukten und Schweinen nach Österreich in den letzten 2 Jahren ansieht.

In der Vorkriegszeit lag der finanzielle, organisatorische und kaufmännische Schwerpunkt der Petroleumraffinerie des österreichischen Gebietsteils in Wien. Andererseits versorgte die Rohölproduktion Galiziens die weiterverarbeitende Industrie Österreichs. Nach dem Kriege wurde zwar der Petroleumverkehr zwischen Österreich und Polen durch die Handelskonvention vom 25. 8. 1922 neu geregelt, doch durfte Polen auf Grund besonderer gesetzlicher Bestimmungen kein Rohöl nach Österreich und überhaupt nach dem Auslande ausführen. In den ersten Nachkriegsjahren wurden daher in der Hauptsache nur polniche Raffinerieerzeugnisse auf den österreichischen Binnenmärkten abgesetzt. Diese Zufuhren von Artikeln der weiterverarbeitenden polnischen Petroleumindustrie weisen nun seit 1928 eine anhaltend sinkende Tendenz auf. Polen wurde durch die gesteigerten Importe Rußlands, Rumäniens und der Vereinigten Staaten aus seiner Rolle in der österreichischen Erdölversorgung verdrängt. Mit der Lockerung dieser Handelsbeziehungen erfuhr auch der Einfluß österreichischen Kapitals auf die polnische Petroleumwirtschaft eine starke Einbuße.

Die Einfuhr von Schweinen nach Österreich war in den ersten Jahren nach dem Kriege keinerlei Reglementierung unterworfen. Die Überdimensionierung des Angebots auf den österreichischen Märkten, dem keine entsprechende Nachfrage gegenüberstand, führte aber bald zu anhaltenden Preisstürzen. Um die heimische Schweineproduktion rentabel zu erhalten, wurden daher seitens der Österreichischen Regierung Maßnahmen ergriffen, die auf Drosselung der Einfuhr hinausliefen. Durch den Aufstieg der heimischen Schweinezucht, durch die gesteigerten Importe des übrigen Auslandes nach Österreich, durch die Handelsverträge mit Jugoslawien und Ungarn, die eine wesentliche Einschränkung der Meistbegünstigungsklausel enthielten, wurde die Einfuhr von Schweinen aus Polen nach Österreich in der Folgezeit stark in Mitleidenschaft gezogen.

Ein ähnliches Abwärtsgleiten der Bewegung zeigt die Ausfuhr von Kohle nach Österreich. In dem Zeitraum von 1932 bis 1934 gestaltete sich der Import von Kohle wie folgt (in Tonnen):

	Gesamtimport nach Österreich	Davon aus Polen	Prozentualverhältnis zum Gesamtimport
1932	3 005 206	1 378 703	44,55 Prozent
1933	2 690 432	1 178 475	43,80 „
1934	2 604 382	1 048 793	40,27 „

Nicht nur mengenmäßig, sondern auch wertmäßig ist dieser Kohlenimport nach Österreich rückläufig. Der Export wird oft unter den eigenen Selbstkosten vollzogen.

Eine ähnliche Entwicklung wie der Import von Waren polnischer Provenienz nach Österreich nahm der Export Österreichs nach Polen. Bei der Vielzahl der Halb- und Fertigfabrikate, die aus Österreich nach Polen gelangen, verteilt sich jedoch das Risiko der Schrumpfung viel günstiger auf die einzelnen Importartikel.

Neben den besonderen Gründen, welche den gegenseitigen Absatz hemmen, wird in den letzten Jahren überhaupt der gesamte Warenverkehr Polens nach Österreich durch die finanzielle Krise in den beiden Staaten, deren die Devisenreglementierung und vor allem durch die neue Richtung der österreichischen Wirtschafts- und Handelspolitik stark benachteiligt. Während in den ersten Jahren nach dem Kriege die Wirtschaftspolitik Österreichs darauf gerichtet war, das Land so schnell wie möglich zu industrialisieren und die Landwirtschaft mehr oder weniger vernachlässigt wurde, trat in den letzten Jahren insofern eine Umorientierung in Österreich ein, als auch der Entwicklung der heimischen Agrarwirtschaft große Beachtung geschenkt wird.

Angesichts des anwachsenden Warenaustausches seit 1933 besteht in beiden Staaten der Wunsch nach weiterer Steigerung des gegenseitigen Handelsverkehrs in der Folgezeit, zumal sich beide Staaten handels- und wirtschaftspolitisch vorzüglich ergänzen. Der Verwirklichung dieses gemeinsamen Wunsches würde es gewiß nichts nützen, wenn das bestehende Vertragsverhältnis ernsthaft in Frage gestellt würde, zumal auch Österreich dabei bisher nicht schlecht abgeschnitten hat.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 26. November. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,75, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.76—46,94, Prag: Ueberweisung 463,50, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,28, Kopenhagen: Ueberweisung 86,00, Stockholm: Ueberweisung 74,50. Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse v. 26. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.85, 90,03 — 89,67, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.— —.— — —.—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 359,45, 360,17 — 358.73, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, —.— — —.—. London 26,26, 26,33 — 26,19, Newyork 5,31⁷/₈, 5.33¹/₈, — 5,30⁵/₈, Oslo 132,10, 133,43 — 131,77, Paris 35,0 ¹/₈, 35,07¹/₂, — 34,93¹/₂, Prag 21.98, 22,02 — 21 94, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,45, 135,78 — 135,12, Schweiz 171,85, 172,19 — 171,51, Tallin —, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 26. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,27—12,30, Holland 168,03—168,37, Norwegen 61,60 bis 61,72, Schweden 63,25—63,37, Belgien 42,03—42,11. Italien 20,13 bis 20,17, Frankreich 16,36—16,40, Schweiz 80,29—80,45, Prag 10,265 bis 10,285, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine —.— Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,15 Zł., 100 Schweizer Franken 171,15 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 98,75 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge —.— Zł., holländischer Gulden 357,75 Zł., Belgisch Belgas 89,40 Zł., ital. Lire —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.50—12.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.00—16.00	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Hafer	15.00—15.75	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Roggenmehl (55%)	18.50—19.50	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenmehl E (0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
Winterraps	42.50—43.50	Heu, lose	6.00—6.50
Rübsen	40.50—41.50	Heu, gepreßt	6.50—7.00
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	7.00—7.50
blauer Mohn	62.00—64.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Leinkuchen	16.75—17.00
blaue Lupinen	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	120.00—130.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	34.00—36.00	Sojaschrot	21.00—22.00
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2665 to, **davon 665 to Roggen, 508 to Weizen,** 442 to Gerste, 165 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 27. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	425 to	12.90—13.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	45 to	14.25—14.45	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	16.10			

Richtpreise:

Roggen	13.00	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	17.50—17.75	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	39.00—41.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	58.00—62.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	15.50—16.25	Peluschken	23.00—25.00
		Wicken	21.00—23.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.00—21.50	Seradella	—.—
Roggenm. I 0-45%	20.50—21.00	Felderbsen	21.00—23.00
" I 0-55%	20.00—20.50	Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Roggenm. II 45-55%	17.25—17.75	Folgererbsen	20.00—23.00
		Tymothee	—.—
Roggennachmehl 0-90%	15.00—15.50	blaue Lupinen	10.25—10.75
Weizenm. IA 0-20%	31.50—33.50	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" IB 0-45%	30.50—31.50	engl. Raygras	—.—
" IC 0-55%	29.75—30.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" ID 0-60%	28.75—29.75	Weißklee	70.00—90.00
" IE 0-65%	27.75—28.75	Rotklee, unger.	80.00—90.00
" IIA 20-55%	25.25—26.25	Rotklee, gereinigt	95.00—115.00
" IIB 20-65%	24.75—25.75	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
" IIC 45-55%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
" IID 45-65%	23.00—24.00	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" IIE 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
" IIF 55-65%	18.75—19.25	Leinkuchen	16.50—17.00
" IIG 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
		Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenschrotnachmehl 0-90%	20.75—21.25	Kokoskuchen	14.50—15.50
Roggenkleie	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00
Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 20.00—20.50
" 65% z. Ausf. nach Danzig 19.50—20.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	657 to	Speisekartoffel	45 to	Hafer	224 to
Weizen	285 to	Fabrikkartoff.	225 to	Peluschken	— to
Braugerste	120 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	170 to	blauer Mohn	3½ to	Kuchen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	169 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	245 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	25 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenschrot	— to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	— to	Rübsen	30 to
Feld-Erbsen	3½ to	Kartoffelflock.	— to	Roggenschrot	— to
Folger-Erbsen	3½ to	Hanfsamen	— to	Leinkuchen	— to
Roggenkleie	75 to	Zwiebel	— to	Futterrübensam.	5 to
Weizenkleie	15 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 2782 to.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide u. Kleie vom 26. Novbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. November 6,02½, Manitoba II (Schiff —, p. Nov. 5,87½, Rosafe 80 kg (Schiff) —, p. Nov.-Dez. 4,75, Barusso 80 kg Schiff) —, p. Nov.-Dez. 4,65, Bahia 80 kg per Nov. —; Gerste: Plata 60-61 kg per Nov. —, russ. Gerste 64-65 kg per Nov. —, Plata 64-65 kg Schiff) —, p. Nov.-Dez. 3,05, 67-68 kg (Schiff) —, p. Nov.-Dez. 3,15; Roggen: Plata 72-73 kg per Nov.-Dez. 2,95; Mais: La Plata (Schiff) —, bis —, p. Nov. 2,67½, p. Dez. 2,70; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg p. Nov.-Dez. 4,05, Plata Clipped 51-52 kg p. Nov.-Dez. 4,20, **russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per Nov. —, Bran p. Nov. —;** Leinsaat: La Plata p. Nov. 7,15, p. Dez. 7,15.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 26. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 330 (darunter 20 Ochsen, 115 Bullen, 195 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 450 Kälber, 170 Schafe, 1630 Schweine; zusammen 2580 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —.—, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 52—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—44.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht —.—, vollfleisch., jüngere 48—50, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46, mäßig genährte 38—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, Mastkühe 48—54, gut genährte 30—36, mäßig genährte 16—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete —.—, Mastfärsen 52—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—44.

Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 34—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—66, Mastkälber 56—58, gut genährte 50—54, mäßig genährte 40—46.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 98—102, vollfl. von 100—120 kg Lebendgew. 90—94, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 84—88, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 74—82. Sauen u. späte Kastrate 76—90. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: **ruhig.**

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 26. November. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—34, fleischige 28—31. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige 23—28, gering genährte 16—22. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 35—38, vollfleischige 32—34, fleischige 28—31. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 55—58, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—52, geringere Kälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast —.—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —.—, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 57, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 57, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53—54, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—50, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 50—54.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 2 Ochsen, 39 Bullen, 45 Färsen, 97 Kühe zusammen 183 Rinder, 34 Kälber, 25 Schafe, 1612 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, 2 Kühe, — Färsen, 10 Kälber — Schafe, 4 Schweine, 222 Bacons.

Die Erzeugerpreise liegen bei Rindern 4—6 G. unter den notierten Großhandelspreisen. Spitzentiere bei Rindern über Notiz. Großhandelspreise für Schweine werden vorübergehend nicht notiert. Die aus den Danziger und polnischen Lieferungen errechneten, von den Fleischern zu zahlenden Großhandelspreise werden unter den Kleinhandelspreisen (Richtpreise) veröffentlicht.

Marktverlauf: Rinder langsam, geringe Rinder vernachlässigt, Kälber, Schafe, Schweine geräumt.

Warschauer Viehmarkt vom 26. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 70, junge Mastochsen 80, ältere, fette Ochsen 64—69, ältere, gef. Ochsen 50—58; fleischige Kühe 59—60, abgemolkene Kühe jeden Alters 72; junge, fleischige Bullen 60; fleischige Kälber 70—80, junge, genährte Kälber 85—87; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; **Speckschweine von über 150 kg 90—112, von 130—150 kg 80—90, fleischige Schweine von 110 kg 70—80, unter 110 kg —.—.**